

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)**

246 (8.9.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719136)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 A, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M 50 A. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in des Expedition Peterstr. 2 a b 23. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 196 Exped. Nr. 46

# Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg von Seite 15 A, sonstige 20 A. Anzeigen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 23, Filiale Langestr. 20, R. Schmidt, Radolfstr. 129, R. Bötel, Oberstr. 6, Böhmer, Ostb., R. Müller, Mottenstr. 1, G. Sandstedt, Zwischengasse, und jämmtl. Ann.-Leggeb.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 246.

Oldenburg, Sonntag, 8. September 1912!

XXXVI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Von der Kaiserreise.

**Bern, 7. September.** Bei dem Diner, das der Bundesrat im Berner Hofe veranstaltete, hieß der Bundesratspräsident Horrer den Kaiser herzlich willkommen und gab der Freude des Schweizer Volkes für den Besuch des Kaisers Ausdruck. Er führte aus, der Besuch sei der zuverlässigste Beweis dafür, daß auch deutsch-österreichische Beziehungen die Bande der Freundschaft immer enger zu knüpfen. — Der Kaiser sagte in seiner Erwiderung, daß die jetzigen Eidgenossen als tüchtige Soldaten in den Kämpfen ihrer Vorfahren wandeln. Was ich sah, hat meinem Soldatenherzen wohl getan. Beide Minderheiten haben mich erkennen lassen, daß im schweizerischen Herkommen von allen Seiten mit auherordentlichem Fleiße mitgearbeitet wird und daß der schweizerische Soldat große Anstrengungen aus Liebe zum Vaterlande mit Freudigkeit erträgt. Dann sprach der Kaiser für den liebenswürdigen Empfang allüberall seinen Dank aus.

**Bern, 6. Sept.** Als der Kaiser die deutsche Gesandtschaft verließ, setzte ein leichter Regen ein, weshalb Wagen mit verschlossenem Verdeck bereitstanden. Der Kaiser schlug jedoch eigenhändig unter dem Jubel des Publikums das Dach seines Wagens zurück. Als der Kaiser nach dem Diner in den Empfangssaal zurückkehrte, wurde er von zwölf Ehren Damen aus der Berner Gesellschaft begrüßt. Um 9 Uhr 20 Minuten verließ der Kaiser den „Berner Hof“ unter dem Hochrufen einer großen Volksmenge. Auf dem Bahnhofsperon verabschiedete sich der Kaiser durch Händedruck von dem Bundespräsidenten und den Bundesräten. Dem Wagen salutierte und dankte der Kaiser lange zum Abschied. Um 9 Uhr 25 Minuten fuhr der Hofzug nach Schaffhausen ab. Dort wird der Zug bis morgen früh 7 Uhr 45 Minuten im Bahnhof liegen bleiben. Beim Verlassen des Schweizer Gebietes werden 22 Kanonenschüsse als Abschiedsgeschütz geschossen.

**München, 7. Sept.** Der Kaiser ist mit Gefolge, von Kanonendonner und Glöckengeläute begrüßt, um 9 Uhr vormittags im Sonderzug hier eingetroffen. Am Bahnhofe hatte sich trotz strömenden Regens eine vieltausendköpfige Menge angeammelt. Die bairischen Vereine, die Feuerwehr, sowie die Schulen bildeten auf dem kurzen Wege vom Bahnhof nach dem Hofen Spalier. Im Bahnhofe waren kurz vor 8.45 Uhr Prinz Max von Baden und der Flügeladjutant des Großherzogs, Generalleutnant Dürr, eingetroffen. Der Großherzog hütet wegen schwerer Erkrankung das Bett und ist dadurch verhindert, den Kaiser selbst zu empfangen, hingegen hat die Großherzogin-Witwe Luise mit ihrem Hofmarschall Grafen Anblau zum Empfang des Deutschen Kaisers erschienen. Von den hiesigen staatlichen und bairischen Behörden waren Landeskommissar Geheimrat Regierungsrat Traub, der Amtsvorstand Geheimrat Regierungsrat Welzer und Oberbürgermeister Weber zum Empfang befohlen. Ferner waren erschienen der preussische Gesandte von Eisenbeder und Graf Hornstein-Binningen. Der Kaiser schüttelte dem Prinzen Max von Baden freundlich die Hände. Dann begrüßte der Kaiser seine Tante, die Großherzogin-Witwe Luise, die er herzlich küßte. Nach kurzer Vorstellung der Gefolge und der anderen anwesenden Herrschaften ging der Kaiser, die Großherzogin-Witwe am Arm führend, nach dem bereitstehenden Wagen, begrüßt von tausendstimmigen Hoch- und Hurraufen, die sich bis zum Kaiserliche Schiff und der Abfahrt nach der Insel Mainau fortsetzten. Nachdem der Kaiser den Dampfer „Kaiser Wilhelm“ betreten hatte, wurde die Kaiserlandarte begleitet. Das Kaiserliche Schiff wurde von zwei anderen Dampfern nach Mainau begleitet. Der Kaiser unterließ sich lange auf dem Verdeck mit dem Prinzen Max von Baden.

**Der Reichszugler auf Besuch in Oesterreich-Ungarn.**  
**Wien, 7. Sept.** Der Reichszugler von Weismann-Hollweg ist heute morgen 8 Uhr 10 Min. auf dem Westbahnhof eingetroffen, wo der deutsche Geschäftsträger, Prinz zu Stolberg-Wernigerode, und die Herren der Botschaft zum Empfang anwesend waren. In dem gleichen Zuge mit dem Reichszugler befanden sich auch der Salzburger kommand. der Kronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, mit Familie. Auf dem Perron des Westbahnhofes begrüßten der Kronfolger und die Herzogin von Hohenberg den Reichszugler herzlich und unterhielten sich einige Zeit mit ihm. Der Reichszugler legte mittags in Begleitung des Prinzen von Stolberg die Reise nach Buchlau fort.

**Auswärtige Eisenbahntrecken zwischen Oldenburg und Preußen?**

In später Abendstunde erhalten wir folgende Mitteilung: „Zeit langer Zeit sind zwischen der oldenburgischen und der preussischen Eisenbahnverwaltung Verhandlungen eingeleitet, die darauf hinauslaufen, die Eisenbahntrecke Quadenbrück-Oldenburg unter preussische Verwaltung zu bringen. Wie wir hören, soll diese Strecke gegen die Linie Oldenburg-Wil-

helmshaven ausgetauscht werden.“ — Wir geben die Mitteilung unter allem Vorbehalt wieder.

**Vom Besuche der schwedischen Journalisten.**  
**Dresden, 7. Sept.** Der gefristige Empfang der schwedischen Journalisten gestaltete sich ungemein feilich und herzlich. Oberbürgermeister Dr. Weutter und Bürgermeister Krehschmar boten alles auf, um den Schweden den Abend angenehm zu gestalten. Nachdem der Oberbürgermeister dem König von Schweden, dem deutschen Kaiser und dem König von Sachsen ein dreifaches Hoch gewidmet hatte, wandte er sich an die Schweden und betonte, mit welcher Gemüthsregung die deutsche Presse über die Schönheiten Schwedens, die Charaktereigenschaften der Schweden und ihr Volk urtheilt. Jedermann, der aus Schweden heimkomme, spreche begeistert von Land und Leuten. Deshalb freue es ihn, die Vertreter dieses Landes, seine Presse, namens der Stadt und der sächsischen Dr. Güntherschen Stiftung, der der „Dresdener Anzeiger“ angehöre, willkommen zu heißen. Er brachte ein dreifaches Hoch aus. Chefredakteur Dr. Hildebrand (Stocholm) dankte und pries Dresden als eine der schönsten Städte der Welt. Ihr und ihrem Oberbürgermeister brachte er ein Hoch. Dann verlas Chefredakteur Schölicher (Berlin) ein vom König von Schweden eingegangenes Telegramm, in dem er für den Gruß der schwedischen Journalisten dankt und seine Freude ausdrückt über die innigen Beziehungen, welche die schwedischen Pressevertreter und die deutschen pflegen. Der Redner dankte dann den Herren des Dresdener Arbeitsausschusses dafür, daß sie sich opferfreudig den schwedischen Herren widmeten, die unauflöfliche Eindrücke aus Dresden mitnehmen würden. Gegen Mitternacht war das Fest beendet. Heute vormittag fuhren die Schweden nach Leipzig. Der Ortsausflug war am Bahnhofe zur Verabschiedung erschienen.

**Zum Tode des Hamburger Bürgermeisters.**  
**Hamburg, 7. Sept.** Dem Ernt sind aus Anlaß des Hinrichtens des Bürgermeisters Dr. Burdard eine große Reihe weiterer herzlicher Beileidskundgebungen zugegangen. U. a. vom Großherzog von Baden, vom Großherzog von Westfalen-Schwerin, vom Großherzog von Oldenburg, vom Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, vom Fürsten Bülow, vom ersten stellvertretenden Vorkämpfer der Bürgerchaft von Lübeck, Jenne, vom Generaldirektor Dr. Wallin, vom Gesandten von Bälou.

**Die Fernfahrt der „Victoria Luise“ verschoben.**  
**Frankfurt a. M., 7. Sept.** Wegen des andauernd unangenehmen Wetters ist die Fernfahrt des Lustschiffes „Victoria Luise“ nach Hamburg auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

**Ein neuer Höhenmesser.**  
**Caen, 7. Sept.** Der Flieger Garroz hat innerhalb einer Stunde 4900 Meter hoch gestiegen und hat damit den Höhenrekord geschlagen. Infolge einer Motorpanne ist er im Gleitfluge niedergegangen.

**Große Unterschlagnungen.**  
**Frankfurt a. D., 7. Sept.** Bei einer Börsenrevision der Städt. Zuckerfabrik vormals Koebler & Co. wurden große Unterschlagnungen in Höhe von 100 000 M. festgestellt, die ein Angekletter beging, der großes Vertrauen genoss. Ein Teil des unterschlagenen Geldes wurde von Verwandten des Ungetreuen bezahlt.

**Zusammenstoße von Eisenbahnzügen.**  
**Rom, 7. Sept.** In Italien sind gestern bei Parma und bei Pavia je zwei Eisenbahnzüge zusammengefahren. In einem Falle wurden 25, in anderen 15 Personen verletzt.

**Durch verdorbenes Fleisch erkrankt.**  
**Paris, 7. Sept.** In Troyes sind 36 Personen nach dem Gemüsse verdorbenen Fleisches teils schwer erkrankt. Unvernünftige Soldatentafel.

**Wien, 7. Sept.** Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Budapest telegraphiert wird, erkrankten nach einem Schwalmarsche des 32. Infanterie-Regiments 84 Mann. 44 Mann wurden ins Hospital gebracht.

**Von einem wulkanten Hunde geissen.**  
**Prag, 7. Sept.** Acht Bewohner der Ditschitz Mehan in Südböhmen, die von einem wulkanten Hunde geissen wurden, sind schwer erkrankt. Sie wurden in das Vorkursche Institut in Böhmen gebracht.

**Ein brennendes Schiff.**  
**Philippswiel, 7. Sept.** Das Postschiff „Djurjura“ ist, von Matricale kommend, mit Feuer an Bord hier eingetroffen. Da der Brand nicht zu löschen war und die Befahrung eine Explosion befürchtete, wurde das Fahrzeug verfenkt.

**Wismarische Dampfer.**  
**Jamsbrud, 7. Sept.** Auf den Trivaler Bergen liegt der Reuschnes bis tief ins Tal hinab. Auf dem Dreierpaß herrscht ein gewaltiges Schneetreiben, so daß die Kühe einen Monat früher als sonst in die Ställe gebracht werden mußten.

**Dixenberg i. Schlef., 7. Sept.** Auf der Schneekuppe ist das Thermometer gestern 1 Grad unter Minus gesunken. Schnee- und Graupelschauer wechselten mit einander ab.

**Dresden, 7. Sept.** Am Rande der Dresdner Heide wurde

der Astronom Dr. Jonas aus Berlin, der sich in einem Sanatorium auf dem Weihen Hüch bei Dresden aufhielt, erschossen aufgefunden. Er scheint Selbstmord verübt zu haben.

### Rus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heroldsbuchstaben versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Richtigungen und Berichtigungen über solche Berichtigungen sind der Redaktion fern zu schicken.

**Oldenburg, 8. September.**  
\* 100jähriges Jubiläum des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91. Auf Donnerstagsabend war eine Versammlung sämtlicher ehemaligen Angehörigen des Regiments, die in Bremen anlässlich der „Kaiserhalle“ einberufen worden, in der die Vorbereitungen der Bremer Regimentsangehörigen zur Jubiläumfeier besprochen wurden. Das gemütliche Vereinshaus des Vereins ehemaliger hier war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr F. Schilling, leitete die Versammlung. Man beschloß, eine Sammlungs- in die Wege zu leiten, deren Ertrag sänftig zu Gunsten der aktiven Mannschaften des Regiments verwandt werden soll. Die Vorschläge, die eine vom Verein eingesetzte Kommission dafür der Versammlung unterbreitete, fanden allgemeine Zustimmung. — Da von allen auswärtigen Regimentern wohl nur wenige so viele ehemalige Angehörige in Bremen zählen, wie das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91, darf man wohl damit rechnen, daß eine stattliche Sammlung für den guten Zweck zusammenkommt, und daß auch von Bremen aus eine große Anzahl ehemaliger Regimentsangehöriger zu den Jubiläumseierlichkeiten gemeinsam nach Oldenburg fahren wird.

\* Verhandlung des Norddeutschen Frauenvereins. Wir empfehlen nochmals, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zum Begrüßungsabend am Dienstag, den 17. September, pünktlich 7 1/2 Uhr abends, im großen Saale der „Union“ zu versehen, da die Nachfrage überaus reg ist und die Einlasskarten leider nur in beschränkter Zahl ausgegeben werden. Der Preis der Karte ist, wie bekanntgegeben, auf 1,50 M. festgesetzt, wofür salte Küche ohne Getränke verabreicht wird. Gleichzeitig erinnern wir noch an die letzte Sitzung am Dienstag, den 10. September, nachmittags 4 Uhr, in der „Union“, zu der das gesamte Komitee um pünktliches Erscheinen bringen gebeten wird.

\* Die Winterfortschritte Oldenburgs und Hannovers werden bekanntlich am 14. und 15. September in Barcha tagen. Wie schon berichtet, stehen als wichtige Beratungsgegenstände die Teilung des Gauzes und die Jugendberarbeit im Vordergrund. Außerdem wird über die Bundesarbeit zur Winterzeit berichtet werden. Sowohl zur Fragefrage als auch zur Winterarbeit hält Hauptgeschäftsführer Dr. Scharnikel den eigentlichen Vortrag.

\* Zur Errichtung eines Arbeitersekretariats am hiesigen Orte beschloß die Gewerkschaftskommission die Anstellung des Arbeitersekretärs zum 1. April 1913. Auf die wiederholten Anträge, die in dieser Frage schon seit einigen Jahren gestellt worden sind, wurde der Beschluß gefaßt, zunächst einen Fonds in der Höhe einer Jahresausgabe und der Bureaueinrichtung anzuschaffen.

\* Die veterinärpolizeilichen Schutzmaßnahmen einiger preussischer Regierungsbezirke, die mit Rücksicht auf den Stand der Maul- und Klauenseuche im Herzogtum Oldenburg getroffen wurden, sind, wie das Ministerium des Innern auf eine Eingabe des Vorstandes der Landwirtschaftskammer mittelst, nunmehr wieder aufgehoben worden, soweit sie sich nicht bezüglich auf die amtstierärztliche Untersuchung der einzuführenden Klantiere beziehen.

\*) Mit lauten Trachen niedergeschürzt ist auf dem Heiligengeistwall ein vom Stürme gebohrnen Hauptast eines der Alleebäume. Das ungesähr 40 Zentimeter im Durchmesser starke Baumglied bildete längere Zeit ein erhebliches Verkehrsbehindernis. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

S. E. Der Oldenburger Schwimmverein hielt Donnerstagsabend in den neuerbauten Maas'schen Klubräumen am Wall mit guter Beteiligung eine Septemberversammlung ab. Sowohl das Oldenburger wie das Zwischenahmer Schwimmklub, die beide glänzenden Verlauf genommen, wurden eingehend besprochen und dem zum Gelingen beigetragenen Damen und Herren seitens des Vorliegenden herzlich Dank gesagt. Wegen der unangenehm kalten Temperatur soll von dem offiziiellen Fugen, Abschlußmitten in der Klubabendmahl diesmal abgesehen und mit den gemeinschaftlichen Lebungsabenden der Winterzeit bereits am Donnerstag, den 12. d. M., in der Warmbadanstalt, Smitze, begonnen werden; hochentzündet finden sich dort präzis 8 Uhr recht viele Mitglieder ein. Für die Gauzeverbandsschwimmklub 1912, in der Oldenburg bisher obenan steht, fehlt noch ein Schwimmtuchungswiel zwischen dem Oldenburger und dem Zwischenahmer Schwimmklub. Die auf den 8. September in Delmenhorst angeetzte Auszeichnung muß wegen der über die Witterung bedauerlicherweise ausfallen. — Nach Schluß





**heutiger Preis**  
**1.30.**  
Gustav Lohse Nachf.,  
Inh. Heinrich Eilers.

**Handelschule u. Fortbildungsanstalt Siegelhofsstr. 33**  
Gründliche Ausbildung für den Kontorbedienst in denkbar kürzester Zeit. —: Ausgebildete Stellenvermittler.  
Unterricht in Deutsch, Fremdsprachen (Englisch) im Auslande erlernt, Rechnen etc.

**Kartell der Auskunftsstellen Bürgel.**  
Etwa 400 Geschäftsstellen im In- und Auslande. Schnelle u. zuverlässige Kredit-Auskünfte. Geschäftsstelle Oldenburg i. Gr. — Stangroben 4. —

Zahnarzt **Wolftram**, Staust. 5.

**Panorama,**  
H. Siegelhofsstr. 4 a.  
Diese Woche:  
**Stonprinzen-Reise durch Indien.**  
II. Abt.  
Gwalior, Lucknow, Benares, Calcutta, Simlana.

25 Preis-Medallien!

# Underberg

Boonekamp  
Semper idem

Fabrikation alleinstufig streng gewähltes Geheimnis der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
**RHEINBERG (Rheinland)**  
Gegr. 1846.

**Anerkannt bester Bitterlikör!**

Man verlange einfach: „Underberg“  
Gesellsh. gesch. Untere Wollmühle 17 630

**8 Schlussstage für Konfektion**  
vom 9. bis 17. September.

**Ganz besonders billig:**  
Englische Paletots, Costume, Röcke, Blusen, schwarze Paletots, besonders Frauengrößen.  
Einen Posten **schwarze Jacken,**  
Serie I: 5 Mk., Serie II: 8 Mk.

Eingang Gaststr., I. Etage. **S. Hahlo.**

Zu sprechen für Damen und Herren.  
Schifferstraße 6.  
**Haararbeiten**  
werden angefertigt von **Kranz Politz** Friseurmeister, Hanielstr. 18 u. Joh. Nr. 21a.  
Von der Reise zurück.  
**Dr. Dammermann**  
Frauenklinik  
Bremen, Richtweg 27.

**Verreist**  
vom 8.-16. Sept.  
**Dr. Hoffmann.**

**Flügel und Pianos**  
Stimmungen und Reparaturen  
**H. Varding, Ebnburg**  
Näherstr. 101. Gg. Bernstr. 38.

**Hilfsgesuche**  
Bin, 49 Jahre alt, in guten Verhältnissen, sucht sich einen **Lebensgefährten.**  
Off. u. S. 133 a. d. Exp. d. Bl.

**Heirat!**  
Junger Geschäftsmann, 23 J., sucht Bekanntschaft mit j. Dame gleich Alters mit angenehmem Ausseh. u. mit Wissen eines Heirats. Etwas Vermögen erwünscht. Discretion Ehrenfache. Offerten unter „Vertrauenssache“ mit Bild postlag. Abbehausen (Oid.) erbeten.

**Heirat!**  
Jg. Mann, Ende 20er, mit gut. Char. u. in sich. Lebensst., sucht sich mit gesund., lebensfr., häusl. erzog. Dame annäh. gleichen Alters zu verheir. Verm. nicht erford., jedoch Ausst. erw. Nur ernstgem. Off. mit Bild u. S. 100 postlag. Nordham erbeten. Discretion Ehrenfache.

**GEROSTETER KAFFEE'S**  
speziell in den besseren Preislagen empfohlen  
**Gustav Lohse Nachf.,**  
Inh. Heinrich Eilers.

Geburts-Anzeigen.  
Die glückliche Geburt eines **Jungen** geigen hoch erfreut an  
Marinekaemmler Wittmann und Frau,  
Gena, geb. Bern.  
Bilhelmshaven, d. 6. Sept. 1912.  
Pisnarstr. 81.

**Emilie Harms**  
geb. Sedden  
im Alter von 70 Jahren.  
Ziehkranker bringt dies gut hinweg.  
**Gerhard Harms**  
nebst Kindern und Enkelkindern.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr, v. d. Donnerschweizer Kapelle aus auf dem Donnerschweizer Kirchhof statt.

**innigsten Dank.**  
Die Hinterbliebenen.  
Delmenhorst, 6. September.  
Groschenfeld. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Gemahlens sage Allen meinen **innigsten Dank.**  
Familie Schumacher.

**innigsten Dank.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Gemahlens sage Allen meinen **innigsten Dank.**  
Familie Schumacher.

**innigsten Dank.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Gemahlens sage Allen meinen **innigsten Dank.**  
Familie Schumacher.

**innigsten Dank.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Gemahlens sage Allen meinen **innigsten Dank.**  
Familie Schumacher.

**innigsten Dank.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Gemahlens sage Allen meinen **innigsten Dank.**  
Familie Schumacher.

**innigsten Dank.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Gemahlens sage Allen meinen **innigsten Dank.**  
Familie Schumacher.

**Linoleum**  
PARKETT-FUSSBODEN  
bei **Gustav Lohse Nachf.,**  
Inh. Heinrich Eilers.

**Komplette, moderne Wohnungs-Einrichtungen!!**

Permanente Ausstellung von **Musterzimmern.**

Ich liefere nur garantiert prima Qualitäten, äusserst solide gearbeitet, zu **unerreicht billigen Preisen.**

Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, <b>320</b>	Wohn- u. Speisezimmer, echt Eiche, Schlafzimmer, modern, Küche, feinfarbig, <b>580</b>	Wohn- u. Speisezimmer, echt Eiche, Schlafzimmer, echt Eiche, Küche, naturliasiert, <b>780</b>	Wohn- u. Speisezimmer, echt Eiche, Schlafzimmer, echt Eiche oder Mahagoni, Küche, pitch-pine, schwer, <b>975</b>	Wohn- u. Speisezimmer, schwer Eiche, Schlafzimmer, mahagoni mit Intarsien, Herrenzimmer, echt Eiche, Küche, pitch-pine, schwer, <b>1700</b>
---	--	---	--	---

Elegantere Einrichtungen für 5 und 6 Räume von 1900—10000 **sofort lieferbar.** — Nach auswärts **franko frei** Packung.

**Emil Meiners, Oldenburg,** nur Meinardusstr. 39. **Telefon 1304.** **Am Markt und Meinardusstr. 62**

**Jagdhuud**  
zu kaufen gesucht, ev. in Umtausch gegen gut dreifachtes Polizeihuud.  
Hud. Meyer, Marienstr. 18.

**la Metallfaden-Glühlampen**  
16, 25, 50, 100 Kerzen etc.) umständelhalber **weit unter Preis** zu verkaufen.  
**Hansa-Filter-Vertrieb**  
Bremen, Seemannstr. 2. II.

**Wir trinken Cacao, Chocolate, Tee**  
nur von **Gustav Lohse Nachf.,**  
Inh. Heinrich Eilers.

**Anfertigung von Damen- und Kindergarderoben,**  
feinste und sauberste Ausführung von Strassen-, Gesellschafts- und Jagdkleidern aller Art.  
**Fr. Breit, Eversten,**  
Zeebhengang 1.  
Junge Mädchen, welche sich im Zeichnen und Zuschneiden gründlich ausbilden wollen, sowie Frauen, welche am Abendfuss teilnehmen wollen, können sich täglich melden.

**PATENT**  
Anwalt Dipl.-Ing. **Hans Wolff**  
Beim Kaiser, Patentanbeleg.  
Anwalt, Staatsverord. Sachv.  
Bremen, Bornstr. 48. Tel. 3926

**Zum Ginmachen**  
von Birnen und Apfelsinen verleihe man mit den Mofel-Reinlich aus der **Victoria-Drogerie,**  
Helfingengasse 4.

**Möbel:**  
8 gr. u. H. Kleiderschränke, 5 Sofas, 4 Bettstellen, 2 Truemeau, 8 gr. u. H. Tische, 2 Spiegelstühle, 16 Stühle, 4 Deckelchen, 3 Kasten u. Nachtsch. 6 Küchenschrank, 4 Kommoden und mehrere sonstige Sachen. Waffensplatz 8.  
Kleines Kind in gute Pflege zu nehmen. Offerten unter E. 57 Filiale Laborstr. 128.

**Carl Yanken, Oldenburgi Gr.**  
Donnerschwefelstr. 44.  
Hochgemachte Ausführung von Klaviern mit managen- und Reparaturen.

**Bremer Stadt-Theater**  
Sonntag, 8. Sept., nachm. 3 Uhr: „Die fünf Franzfurter“; abends 7 Uhr: „Der Bojazzo“.

**Bremer Schauspielhaus.**  
Sonntag, den 8. September.  
**Familien-Nachrichten.**  
Verlobungs-Anzeigen.  
Statt besonderer Anzeige.  
Die Verlobung unserer Tochter **Agnete** mit dem Majorkate **Nikolaus Herrn Heinrich Brand** in Oldenburg zeigen wir hierdurch an.  
Brem., im Septbr. 1912.  
**Peter Meyberg u. Frau,**  
geb. Heiblich.

**Bremer Schauspielhaus.**  
Sonntag, den 8. September.  
**Familien-Nachrichten.**  
Verlobungs-Anzeigen.  
Statt besonderer Anzeige.  
Die Verlobung unserer Tochter **Agnete** mit dem Majorkate **Nikolaus Herrn Heinrich Brand** in Oldenburg zeigen wir hierdurch an.  
Brem., im Septbr. 1912.  
**Peter Meyberg u. Frau,**  
geb. Heiblich.

**Bremer Schauspielhaus.**  
Sonntag, den 8. September.  
**Familien-Nachrichten.**  
Verlobungs-Anzeigen.  
Statt besonderer Anzeige.  
Die Verlobung unserer Tochter **Agnete** mit dem Majorkate **Nikolaus Herrn Heinrich Brand** in Oldenburg zeigen wir hierdurch an.  
Brem., im Septbr. 1912.  
**Peter Meyberg u. Frau,**  
geb. Heiblich.

**Bremer Schauspielhaus.**  
Sonntag, den 8. September.  
**Familien-Nachrichten.**  
Verlobungs-Anzeigen.  
Statt besonderer Anzeige.  
Die Verlobung unserer Tochter **Agnete** mit dem Majorkate **Nikolaus Herrn Heinrich Brand** in Oldenburg zeigen wir hierdurch an.  
Brem., im Septbr. 1912.  
**Peter Meyberg u. Frau,**  
geb. Heiblich.

**innigsten Dank.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Gemahlens sage Allen meinen **innigsten Dank.**  
Familie Schumacher.

# 1. Beilage

zu Nr 246 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 8. September 1912.

## 31. Deutscher Juristentag.

Wien, 6. Sept.

III.

In den fortgesetzten Abteilungsitzungen des 31. Deutschen Juristentages kam es wider Erwarten zu keiner größeren Auseinandersetzung über das wichtige Thema der Beibehaltung- oder Abschaffung der Todesstrafe. Wir haben bereits mitgeteilt, daß die beiden Gutachter zu dieser Frage, Professor Dr. Ringer (Salz a. S.) und Professor Siepmann (Stiel), zu ganz entgegengesetzten Schlußfolgerungen über die Frage der Notwendigkeit der Todesstrafe gekommen waren. Als Referent trat der bekannte Berliner Rechtslehrer Professor Dr. Dr. Kahl auf, der zu dem Schluß kam, daß die Beibehaltung der Todesstrafe im neuen deutschen, wie im österreichischen Strafbuch einer vollständigen Rechtsüberzeugung entspreche, die der Gesetzgeber achten müsse. Sie solle aber auf die schwersten Fälle von Mord und Hochverrat beschränkt und nicht als etwas Absolutes angedroht werden. Die Beantwortung der Frage der eben. Abschaffung der Todesstrafe sollte bis zu dem Zeitpunkt vorbehalten bleiben, in welcher sich die zweifelsfreie und allgemeine Rechtsüberzeugung von ihrer Entbehrlichkeit gebildet haben werde. — Mit den maßvollen Vorschlägen dieser Thesen glaubte der Referent beiden Parteien, Anhängern wie Gegnern der Todesstrafe, entgegenzukommen. Allen der Korreferent, Oberlandesgerichtsrat Warhanek (Wien) vertrat demgegenüber mit aller Entschiedenheit den Standpunkt der Gegner der Todesstrafe, indem er auf das Verhalten der Pariser Apachen, der italienischen Briganten und andererseits auf die Jungen von Pirähusen hinwies. Die kaltblütigen Mörder selbst oder bleibe eine Scheußlichkeit, der Hinrichtungsakt aber am Platz gewesen sein müge, aber heute überholt sei. — Bei der Abstimmung erreichte die These des Referents eine Mehrheit von 159 gegen 158 Stimmen gerade eine Stimme über die Minorität, so daß wie auf dem Danziger Juristentag auch jetzt noch Anhänger und Gegner der Todesstrafe im Deutschen Juristentag sich durchaus die Waage halten. Es wird eine nochmalige Erörterung und Abstimmung im Plenum des Juristentages selbst stattfinden. — In der Abtheilung für Strafrecht wurden die Beratungen über die Freiheitsstrafe nach dem österreichischen und deutschen Entwurf eines Strafbuchbuchs zu Ende geführt. Das Thema ist momentan aktuell. Es handelte sich in der Debatte neben anderen Details hauptsächlich um die Frage, ob die Verschärfung der Freiheitsstrafen beizubehalten sei. Der Referent, Professor Dr. Goldschmid, hatte sich in wärmerer Weise für die Nichtzulassung von Verschärfungen ausgesprochen. Die Abtheilung entschied sich jedoch für die Beibehaltung; insbesondere wurde erklärt, daß bei kurzzeitigen Freiheitsstrafen und bei Freiheitsstrafen von Jugendlichen die Möglichkeit einer Verschärfung bestehen müsse, wenn die Strafe wirksam sein solle. Was die Strafen der Freiheitsstrafen anlangt, so standen in Frage: die einfache Freiheitsstrafe (Kast oder Gefängnis), die qualifizierte Freiheitsstrafe (Kast oder Zuchthaus) und die besonders leichte Art der Freiheitsstrafe, die sogen. custodia honesta. Gegen die letztere wurden Bedenken erhoben, und die Frage ihrer Einführung wurde von der Beibehaltung ausgehoben. Der Juristentag gibt darüber sein Wort ab, sondern stellt die Entscheidung der Gesetzgebung anheim. Die Abtheilung für Gerichtsverfassung und Zivilprozeß brachte eine eingehende Debatte über die Ausbildung der Juristen. Den Gutachten und Referaten liegt der Gedanke zu Grunde, das Verständnis der Juristen für psychologische, wirtschaftliche und soziologische Fragen durch geeignete Regelung der Studien und durch Sorge für Weiterbildung des praktischen Juristen zu fördern. — In der Abtheilung für Zivilrecht wurden die Verhandlungen über die Frage der Beibehaltung des Erbaurechtes durch Hypothekendarlehen und andere Kreditinstitute im Wege eines Ausbaues des geltenden Rechtes zu Ende geführt. Das Thema ist momentan aktuell, da in dem jüngst auf Anregung des Herrenhauses zu Stande gekommenen Gesetze über die Einführung des Erbaurechtes zum Zwecke der Erleichterung der Wohnungsnot auch eingehende hypothekenrechtliche Bestimmungen enthalten sind. Die Abtheilung entschied sich für eine Reihe von Befreiungen, welche die Ausbildung des Erbaurechtes unter besonderer Berücksichtigung der Bequemlichkeit desselben fördern sollen.

## Öffentliche Tanzvergnügen.

Niemand wird etwas dagegen haben, wenn sich die junge Welt an Festtagen zusammenfindet, um der Tänzschore zu huldigen. Jedermann, sofern er nicht zu der Sorte der Mäcker und Sittlichkeitschmüßler gehört, gönnt den jungen Männern, Mädchen und Frauen das Vergnügen des Tanzes gern. Das ewig Weibliche zieht an. So war es von jeher, so wird es stets bleiben. Der Tanz in seiner edlen Form ist eine Kunst, die nicht nur die Ausübenden, sondern auch den Zuschauer ergötzt. Ein grazioses tanzendes junges Paar bietet einen schönen Anblick, geradezu herzerfreuend, wenn man in den jugendlichen Gesichtern die reine Freude am Reigen gewahrt. Wer sich aber heutzutage einmal die Zeit nimmt, öffentliche Tanzlokale — die besseren nicht ausgenommen — zu besuchen, um dort Beobachtungen anzustellen, der kehrt jenem Treiben alsbald angedrückt den Rücken. Man verlangt von einfachen Leuten gewiß nicht die strikte Ansehung ästhetischer Tanzregeln, wie sie gut durchgebildete Lehrer ihren Schülern und Schülerinnen einprägen müssen; auch der durchaus volkstümliche Tanz entbehrt in seiner Urwürdigkeit und Kraft nicht der Schönheit. Nur sittlich einwandfrei muß er sein! Dann ist es ein Gemüth, mustelstarke Purzchen über sich, frischen Mädel schwingen zu sehen. Was sich aber gegenwärtig dem Auge des Beobachters auf den meisten Tanzböden entbietet, hat vielfach mit dem reinen Vergnügen an rhythmischer Bewegung nichts mehr zu schaffen; es sieht im trassen Gegenjage zu Anstand und

guter Sitte. Schon die Bezeichnung dieser Tanzentartungen fordert den Protest jedes anständigen Menschen: Schiebentanz, Apachentanz! Beide sind gleichwiegend in ihrer abstoßenden Fälschung, ihrer beleidigenden Schamlosigkeit. Sie sind Fremdlinge in Deutschland, denn sie entspringen dem Gespinnstweben romanischer Völker, und zwar deren alleruntersten Schichten. Selbst der geringste unserer deutschen Landsleute steht stützig hoch über jenem welschem Gesichte, aus dessen Mitte das wuchernde Unkraut zu uns gelangt. Fort damit! Der Boden, auf dem die deutsche Jugend erblüht, darf nicht durch solche Gifttaut verseucht werden.

Wenn Verbrecher- und logen. Schiebentänze in unserem Vaterlande überhaupt Verbreitung fanden, so liegt das lediglich an der tadelnswerten Vorliebe der Deutschen für alles Ausländische. Ganz allein der Reiz des Exotischen, Neuheit, nicht aber der Gang zur Entartung bereitete den schädlichen Früchten sündlicher Kultur das Feld. Mit der wachsenden Erfahrung, mit dem starken Selbstbewußtsein des deutschen Volkes macht sich bereits ein Wandel zum Besseren in dieser Hinsicht bemerkbar. Immerhin ist es gegenwärtig noch schimmig genug. Nüchternere Elemente gibt es überall. Und sie üben durch ihre verwilderten Sitten stets einen gefährlichen Einfluß aus, da sie sich unverbörbene, aber ungesteuerte und meist ganz urteillose Jugend gewisser Kreise aus. Daher das elstehaste Schauspiel der Schiebe- und Apachentänze in vielen öffentlichen Tanztempeln. Es ist ebenso bedenklich als bedauerlich, daß sich junge Mädchen, obenin angesichts zahlreicher Zuschauer, eine derartige Behandlung von unverschämten Tanzern gefallen lassen. Unkraut wächst schnell, und es wird hohe Zeit, mit der gründlichen Ausrottung zu beginnen. Noch ist die Gelegenheit günstig, da die Gistpflanzen bislang nicht allzu tief Wurzel schlagen konnten. Das gesunde Unterbewußtsein der deutschen Jugend für Gut und Böse, die tatsächlich vorhandene instinktive Abneigung gegen welschen Schmutz wird die Arbeit wesentlich erleichtern. Je eher man sie tatkräftig ansetzt, desto bereitwilliger die Unterjüngung der Beteiligten und Betroffenen.

In den preussischen Nachbarorten sind die handalösen Apachen- und Schiebentänze längst unterjagt. Dort ist ihr Verschwinden vom Publikum, von der tanzlustigen Jugend und nicht zuletzt von den Wirten mit aufrichtiger Genugthuung begrüßt worden. Ein erfreulicher Beweis, wie unbeliebt sie in Wirklichkeit waren. Warum hat man sie in Jever noch nicht verboten, trotzdem schon dahin zielende Eingaben vorliegen? Hier ist gerade auf diesem Gebiete noch recht viel zu tun. Am Sonntagabenden darf man kaum mit der Familie einen Spaziergang durch einsame Straßen oder Wege wagen, weil sich da die unerhörtesten Szenen zwischen Männlein und Weiblein abspielen. Überall stehen Pärchen in mehr oder minder kritischen Situationen; die Marineuniform ist vorherrschend. Das hat bereits Aergernis genug erregt.

Kürzlich wurde nun in Jever ein Verein für Jugendpflege gegründet. Die Wäre, wenn der sich dieser Angelegenheit tatkräftig und mit Nachdruck widmete? Natürlich läßt sich nicht alles mit einem Male bewältigen; der Verein ist laert an die Deffenlichkeit getreten. Gut Ding will Weile haben. Durch geeignete Schritte nach jener Richtung hin aber würde er sich den Dank und die Unterstützung der gesamten Bürgerschaft sichern.

Jever, 7. Sept. D. H.

## Das Bremer Bier und die Stadt Oldenburg im Jahre 1714.

Daß das Bremer Bier sich in Oldenburg im 17. und 18. Jahrhundert großer Beliebtheit erfreute, ist oft besungen. Ebenso ist es eine bekannte Tatsache, einen viel wesentlichen Posten unter den Ackergebern die Einnahmen aus der Einfuhr von Bremer Bier darstellten. Unbekannt dürfte dagegen ein Streit sein, der sich im Jahre 1714 zwischen den Strigern der Stadt Oldenburg und der Brauerzunft in Bremen zutrug, und in seiner Art für die Wirtschaftsanbahnung der damaligen Zeit bezeichnend ist.

Die Ursache dieser Streitigkeit war folgende. Für die Bremer Brauerzunft galt seit alters die Bestimmung, daß kein Brauer einem Striger, der noch einem anderen Brauer Geld schuldet, Bier liefern durfte. Die Brauer sollten einander die Striger nicht abspensig machen. Gegen diese verständige Verordnung wurde oft gefeßt; vielfach liefen Beschwerden über diesen Punkt ein, und schon 1692 wird von einer Schlägerei zwischen zwei Brauern, die hierüber uneins geworden, berichtet.

Nun war in jener Zeit auch in Bremen das Brauerergewerbe in argem Rückgange begriffen. Man suchte dem Uebel auf alle Art zu steuern, und ein Hauptmittel bestand darin, auf eine möglichst strenge Durchföhrung der Privilegien hinzuwirken. Alle Uebertreter sollten unmadchtig gestraft werden. Aber damit war es der Bremer Brauerzunft nicht genug; sie glaubte ihre Bestimmungen auch auf die Oldenburg Striger in Anwendung bringen zu können. Es hatte nämlich der Bremer Brauer Heinrich Meyer seinen Mitbrauer Gerdt Grote angezigt, daß er ihm die Oldenburg Striger abspensig mache. Um die Richtigkeit seiner Anklage zu beweisen, legte er eine Anzahl von Gutachten Oldenburg Striger vor. Unter diesen befand sich der Birt Herzog vom „Blauen Hause“ vor dem Dampfforte, der Birt Fritzen vom „Neuen Hause“ vor dem Heiligengastore und die Birt der Bremer Strige am Stau (von denen Cordes auch aus den Oldenburgischen Akten bekannt ist). Sie äußerten sich vertheilend; die einen sagten, sie hätten von Grote Bier genommen, weil es ihnen so behag hätte, und auch, weil über das von Meyer gelieferte Bier vielfach geklagt wäre; die anderen behaupteten, er habe ihnen Beschreibungen gemacht, er sei selbst in Oldenburg gewesen und habe das Bremer Bier schlecht gemacht, er habe auch durch seinen Birt, einen Oldenburg Antebartier, jährlich ein Silbergeschätz besprechen lassen, das 2—3 Dukaten wertvoller sein sollte,

als das, was sie sonst erhalten hätten. Auch habe er versprochen, heimlich für den, der sein Bier von ihm nehme, die Ausstände bei Meyer decken zu wollen. Ferner habe er erklärt, wenn das Bier nicht gut wäre, es standlos zurückzunehmen.

Wieviel in Wahrheit an diesem Gezeche auch sein mochte, eins geht jedenfalls daraus hervor, daß nämlich für einen Bremer Brauer die Bierlieferung nach Oldenburg ein sehr wesentliches Objekt war, worauf allerlei Interessen an der Sache aber ist, daß sich auch Bürgermeister und Rat der Stadt Oldenburg dazu äußerten, und zwar in überaus bezeichnender Weise. Hatten schon einige von den Wirten gedroht, sie würden eine eigene Brauerei anlegen (wahrscheinlich um Bier nach Bremer Art zu brauen), wenn sie nicht mehr Bier von dem Brauer nehmen dürften, der ihnen das beste Bier lieferte, so redete der Rat eine noch deutlichere Sprache. Er schrieb: Das Bier von Meyer sei dauernd schlecht gewesen und es wären oft Klagen darüber gekommen. Die Stadt habe aber ein Interesse an einer hohen Biereinfuhr wegen der Akse, die für die Tonne 1 Rth. betrage. Diese Einnahme sei stark zurückgegangen und die Stadt wäre durch das schlechte Bremer Bier um viele 100 Rth. geschädigt. Es sei nur zu wünschen, daß die Striger zu einem besseren Brauer übergingen. Sollte man in Bremen aber noch weiter Schwierigkeiten machen, würde der Rat das Brauen von 2 Grotenbier erlauben, warum er oft erucht sei. Daß die letzte Drohung nicht ganz ernst gemeint war, geht aus der sofort folgenden nochmaligen Betonung der Akseföhrigkeit hervor. Heraus kam bei der ganzen Angelegenheit eigentlich nichts. Aus Bremen schrieb man, die Brauerzunft werde angehalten, nur gutes Bier zu brauen. Grote wurden die 100 Rth. Strafe, zu denen er anfänglich verurteilt war, auf sein inländisches Flehen erlassen. Wer weiter nach Oldenburg geliefert, erfahren wir nicht.

Dr. R. H.

## Aus dem Großherzogtum.

Das Nachwend unterer mit Herrschendenreichen verfahren Originalbesten

Es nur mit jenerer Aufsichtsmange; geizigt. Bittstellung und Berichts über lokale Bestenwille sich der Reaktionen sich willkommen.

Oldenburg, 8. September.

\* Zum Schauffliegen am künftigen Sonntage auf dem Kemplage Oldenburg-Ohmiede wird uns mitgeteilt, daß das Fliegen bei irgend günstigen Wetter bei 11 m stattfindet. Es wird die Wech noch interessieren, zu erfahren, daß die dem Herrn Gustaf Dweer benutzte Flugmaschine „Grade-Flieger“ sich von der jetzigen hier gezeigten „Kumpfer-Taube“ im wesentlichen dadurch unterscheidet, daß beim Grade-Flieger der Führer sich unterhalb der Maschine befindet und nicht, wie bei der Kumpfer-Taube, hinter dem Motor eingebaut ist. Herr Dweer beabsichtigt von Oldenburg aus, wo bekanntlich für morgen, Montag, noch ein Schauffliegen anberaumt ist, im Laufe der Woche nach dem Kemplage Oldenburg-Ohmiede zu fliegen.

\* Dampferfahrt zur Kaiser-Flottenparade. Dem Landesverbande Oldenburg des Deutschen Flottenvereins wird heute vom kaiserlichen Kommando der Hochseeflotte mitgeteilt, daß der Kaiser genehmigt hat, daß der vom Landesverbande gehoharte Dampfer „Glückauf“ der „Hohenzollern“ bei der Flottenparade in angemessenem Abstände folgt. Vom Kommando der Hochseeflotte wird für den Tag der Parade dem Dampfer „Glückauf“ ein Seccoffizier zugeteilt, der mit näheren Anweisungen über das Verhalten des Dampfers während der Parade versehen ist und während der Fahrt interessante und belehrende Aufklärungen über unsere Marinewesen geben wird. Der Dampfer wird am 16. d. M. um 8 Uhr 30 Minuten früh beim Weser-Feuerschiff stehen, um sich hier der auslaufenden „Hohenzollern“ anzuschließen. Da die Nachfrage nach Karten schon sehr rege ist, kann eine baldige Anmeldung nun empfohlen werden. Nach Anmeldung einer bestimmten Anzahl Karten wird der Verkauf geschlossen. Die Ausgabe der Karten erfolgt nach Reihenfolge der Anmeldungen.

\* Der Oldenburger Chorgesangverein nimmt Montag, den 9. September, seine regelmäßigen Uebungen wieder auf, und zwar in dem neuen Saale des Herrn Maas (Eilers Restaurant), Eingang Wallstraße und Heiligengastwall. Damen und Herren, die Interesse an dem gemischten Chor haben, sind jederzeit willkommen. Anmeldungen werden während der Uebungszeit gerne entgegen genommen.

\* Fallrohr. Überall hört man Klagen darüber, daß die Obsthäume in diesem Jahre das Obst schon vor der Reife in großen Mengen zur Erde fallen lassen. Eine Illustration dieser Klagen ist das groß: Angebot von Fallrohr und der niedrige Preis, der für dies Obst gefordert wird. Es wird dieser Obsthall wahrscheinlich in ursprünglichem Zusammenhang stehen mit der großen Dürre des vorigen Sommers, durch die der Boden so ausgetrocknet ist, daß noch jetzt, trotz der großen Niederschläge, die in den letzten Wochen niedergingen, der Grundwasserstand ein niedriger ist.

\* Von der deutschen Heringsfischerei wurden nach einer vom Direktor der Ostlicher Heringsfischereigesellschaft, J. J. van der Laan, veröffentlichten Statistik bis zum 4. September d. J. 106 452 Kantjes Heringe ans Land geschafft, d. i. ein absolutes Minderegebnis von 51 124 Kantjes Heringen und ein relativer Minderefang von reichlich 100 Kantjes Heringen für das Schiff gegen dieselbe Vorjahresfangzeit. In der Zeit vom 20. August bis 4. September d. J. lieferten die deutschen Heringsfahrzeuge 18 719 Kantjes Heringe ans Land, das sind absolut 1302 Kantjes Heringe mehr und relativ reichlich 32,5 Kantjes Heringe für das Schiff weniger als in derselben Vorjahreswoche.

\* Kartoffelernte. In den höher gelegenen Gegenden sind die Kartoffeln vielfach schon reif, und die meisten Landleute, die es nur eben möglich machen können, beginnen mit der Ernte derselben, da sie fürchten, daß die Stollen unter der Kälte leiden könnten. Bis jetzt sind

Stesler noch genuss, und der Ertrag der Kartoffelernte ist meist sehr befriedigend. Trotzdem wird jetzt noch der hohe Preis von 1 M bis 1,20 M für den Scheffel gefordert

Der Neue Bürgerklub macht am heutigen Tage wieder eine der mit sehr großer Interesse aufgenommenen Radfahrten, und zwar sammelt sich die Teilnehmer pünktlich 2 Uhr nachmittags an der Friedenskirche. Um auch den nicht mit eigenem Fahrrad ausgerüsteten Mitgliedern und deren Angehörigen Gelegenheit zu geben, sich an dem Ausflug zu beteiligen, bietet der Vorstand, den Vergnügungszug 3 Uhr 45 Min. nach Wüschendorf zu benutzen. Treffpunkt und gemeinsames Beisammeln im Bauernhause.

Der Turnverein Jahn hält am Dienstagabend um 10 Uhr im Lindenhof eine Hauptversammlung ab, zu der der Turnrat, da wichtige Vereinsangelegenheiten zur Besprechung stehen, zahlreiche Erscheinen wünscht. Die Tagesordnung siehe als Annonce in unserer heutigen Nummer.

Der Oldenburger Turnbund wird Sonntag, den 22. d. M., mit Bremer Turnern ein interessantes Kriesspiel ausführen. Bereits im vorigen Jahre fand ein solches statt, das großen Anlauf und beiderseits rege Beteiligung fand. Demals verloren die Bremer. Erhöht wird die Sache durch gemeinsame Festliche und späteren Kommerz.

Berliner Gymnastik- und Turnvereine. Wie aus dem Anzeiger unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. Oktober 1912 fälligen Kopons der Pfandbriefe bereits vom 16. September c. ab eingelöst.

Neues Klavierkloster erhält jetzt der am der Südseite des Pferdemarktplatzes entlang führende Bürgersteig von der Peterstraße bis zur Heiligengasse.

Ein größerer Neubau ist am Schnittpunkt der Ziegelhof-, Würzburger- und Amthofstraßen entstanden. Baumeister Knoop hat ihn errichten lassen, und zwar als Wohn- und Geschäftshaus. Die Bauleitung führte Architekt Brünjes. Ein hübscher Zufall hat es gefügt, daß dieses für hiesige Verhältnisse imposante Wohnhaus just dem ebenfalls von Brünjes erbauten Landwirtschaftsamtgebäude gegenüber liegt. Die Bauleitung wurde gegenübergestellt.

Panorama. Eine Reise durch das Wunderland Indien wird in dieser Woche im Panorama in der kleinen Kirchenstraße zur Anschauung gebracht. Von Gwalior, der ältesten und größten Stellung Indiens, gelangt man nach der heiligen Stadt Benares am Ganges, welches in vielen wohlgelegenen Bildern gezeigt wird. Hier sieht man fromme Hindus und langhaarige Fakire in ihren eigentümlichen Tüchern und Gebärden, Luavoro die Besiedlung der Maharadscha, Calcutta, Indiens größter Hafenplatz, bieten viele interessante Momente. Besonders anziehend ist die Reise noch dadurch, daß die meisten Aufnahmen während der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen in Indien gemacht sind; so sieht man den Kronprinzen als Gast des Maharadschas in Benares, ferner während einer Fahrt auf dem Ganges, bei einem Fischerweibe in Calcutta usw. Zuletzt gelangt man nach Darjeeling, am Fuße des gewaltigen Himalaya, des zweitgrößten Berges der Welt.

Für Handlungsgehilfen und Lehrlinge wird in der nächsten Zeit die Frage ihrer Krankenversicherung eine wesentliche Bedeutung erlangen. Die Reichsversicherungsordnung hat anerkannt, daß die Zwangsrentenrenten (Ersatz- und Betriebsrentenrenten) den besonderen Bedürfnissen ihres Standes nicht gerecht werden und deshalb die Bestimmung getroffen, daß der Prinzipalanteil am Beitrage von den Zwangsrenten abzuführen ist. Dadurch wird die Versicherung für die Handlungsgehilfen weitaus am günstigsten in ihrer Berufsklasse möglich sein. Nachdem im Juni dieses Jahres das Gesetz über die Aufhebung der freien Hilfskassen in Kraft getreten ist, sind die bisherigen freien Hilfskassen dem Kaiserlichen Ausschusse für Privatversicherung unterstellt, sie müssen ihre Satzungen abändern, um als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit als Ersatzkassen zugelassen zu werden. Als erste ist die Deutschnationale Kranken- und Begräbnisasse in Hamburg auf dem Plan erschienen. Sie hat in einer außerordentlichen Generalversammlung in Erfurt eine erhebliche Erhöhung ihrer Leistungen beschlossen, ohne die Beiträge zu erhöhen. Besonders hervorzuheben ist dabei, daß die deutschnationale Kasse, als einzige von den großen kaufmännischen Krankenkassen, alle Handlungsgehilfen und Lehrlinge ohne ärztliche Unternehmung aufnimmt. Sie ist auch die einzige von diesen Kassen, die eine Familienversicherung ermöglicht, und zwar nicht nur in ausgedehnter, sondern in ganz vorzüglicher Form. Auch am hiesigen Orte befindet sich eine Verwaltungsstelle der Deutschnationalen Kranken- und Begräbnisasse. Ausführliche Drucksachen über Beiträge und Leistungen verfenet auf Wunsch unentgeltlich und frei Franz Rohmann, Steinweg 19. Die deutschnationale Kasse hat zur Zeit rund 25 000 Mitglieder und ein Vermögen von fast 600 000 M. Sie zahlte bisher an Krankenunterstützung rund 3 1/2 Millionen Mark, an Familienunterstützungen in dreieinhalb Jahren rund 100 000 M. aus.

Scherling statt Peterfische. Aus dem Befestigungsweg wird uns geschrieben: Nach dem in der ersten Beilage der Freilagnummer enthaltenen Bericht unter ebener Epigramme ist in Hamburg eine ganze Familie erkannt und ein hübsches Mädchen gestorben nach dem Gehirne von Scherling, der zwischen der zum Mittagessen verwendeten Peterfische gewiesen sein muß. Wenn man einen Blick in die Gärten unserer Stadt und deren nähere Umgebung tut, so findet man gerade zur jetzigen Zeit folgende Giftkräuter in miltunter solcher Menge vor, daß sie die anderen Unkräuter geradezu erdrücken. 1. Scherling, ähnlich der Peterfische; derselbe jetzt in Blüte, ist teils aber schon mit Samenkömern versehen. 2. Wolfsmilch, ähnlich dem Hahnenfuß, und 3. der Nachschäffler mit den jetzt schon teils schwarzen Beeren. Jetzt, bevor diese Giftpflanzen ihre Samenkömer in alle Winkel tragen lassen, ist es die beste Zeit, sie gänzlich auszuröten und dadurch vorzubeugen, daß sie sich im folgenden Jahre wieder in so großer Menge einstellen. Nachfolgend findet man die Giftkräuter unter Hecken, unter Johannisbeer- und Stachelbeerbüschen vor; aber auch auf Aedern, zwischen den Kartoffelreihen, auf Wurzelbeeten und sogar zwischen Blumenbeeten liegen sie. Wie halten die Giftpflanzen für viel gefährlicher für Menschen und Vieh, als z. B. die Blutaus für den Lohbaum. Darum sollte jeder Gartenbesitzer ein besonderes Auge auf die genannten drei Giftkräuter haben, und wo er sie vorfindet, entfernen sie.

nicht auf den Hüthnerhof werfen, sondern sie vergraben.

de. vom Moore, 7. Sept. Für die Kolonisten in den Moorstrichen und Torfbauern wird die heutige Witterung kritisch. Überall, wohin man kommt, sieht man große Torfelder nach am Boden liegen oder in Ringen liegen. Der Torf, der im Frühjahr trocken geworden ist, ist meistens abgefahren, und richtig trockener Torf ist kaum mehr zu haben. Aber nicht allein der Torf, sondern auch die Früchte auf dem Moore leiden stark unter dem nassen Witterung. Viehfrucht sieht man noch öfter auf dem Lande stehen, der meistens ausgewachsen ist und daher auch seinen nennenswerten Wert mehr hat. Auch der bevorstehenden Kartoffelernte sieht man mit Bangen entgegen, wenn auch genügend und gute Knollen gewachsen sind, so befürchtet man, daß sie bei dieser Witterung noch im Erdboden versinken.

de. Osen, 7. Sept. Das Chausseebauprojekt Bloh-Bloderfeld scheint jetzt etwas näher rücken zu wollen, denn, wie verlautet, soll im Laufe des nächsten Winters der Erdkörper hergestellt werden. Die zu bauende Straße ist etwa zwei Kilometer lang und soll mit Mänteln besser Sorte gepflastert werden. Die Gesamtkosten werden sich auf etwa 27 000 M belaufen, wovon die Hälfte von Anliegern und Interessenten durch Vorleistung und freiwillige Zeichnung aufgebracht wird, zur anderen Hälfte steuert das Amt 20 und die Gemeinde Oesen 30 Prozent bei. Namentlich für die Einwohner von Petersfehn und Bloderfeld ist dieser Chausseebau von sehr großer Wichtigkeit, denn die nächste Bahnhstation für die genannten Ortschaften ist Bloh, die aber zu verschiedenen Zeiten des Jahres mit dem Fuhrwerke kaum zu erreichen ist. Auf der Bahnhstation Bloh geht sich der Versandverkehr zusehends, schon jetzt werden, nachdem am dem Bahnhof eine Viehwage eingerichtet ist, wöchentlich mehrere Ladungen Schweine zum Versand gebracht. Auch der landwirtschaftliche Konsumverein Petersfehn muß immer seine Düngeartikel und Düngelack vom Oldenburg Bahnhof abfahren, was alsdann nicht mehr erforderlich ist. Wenn der Chausseebau fertig ist, kann man von der Oldenburg-Petersfehner Chaussee direkt über Osen, Osenfeld nach Rastede fahren, ohne Sandwege zu benutzen und die Stadt berühren zu brauchen. Der Kaufmann und Gastwirt Heinrich Witters, hier selbst, „Kaiser Krug“ veräußerte einen Bauplatz, direkt vor dem Wirtschaftsstablen des Oesen, worauf jetzt die Stellungen stehen, an den Vater Willms hier selbst. Der Platz ist reichlich ein Scheffel groß und kostet 8000 M. Witters wird die Stellungen abbrechen und in seinem Garten wieder aufbauen lassen, während Willms sich ein modernes Wohn- und Geschäftshaus wird errichten lassen, worin Wädere und Kolonialwarenhandlung betrieben werden sollen. Bei diesem Kaufe zeigt sich, daß ein günstig gelegener Bauplatz auch in unserem Orte sein gutes Geld kostet.

Rastede, 7. Sept. Im Saale des Herrn Ahlers findet Dienstag, den 10. September, eine Vorstellung der russischen singenden Schlafanzern Mabeleine Trilby statt. Aus den Rezensionen, die der Künstlerin vorangehen, führen wir nur nachstehende als Coburg an: Den Höhepunkt senden die Vorstellungen, denen mehrere Male die höchsten Herrschaften beiwohnen, in dem Kulketen der rühmlichst bekannten russischen Schlafanzern Wm. Mabeleine Trilby.

Der Einfluss des Phylodons und Hypnotismus Herrn Feinz Brede führte die Dame ihre hochinteressanten Evolutionen im Schlafzustande aus und zeigte dabei in allen ihren Bewegungen und in der Mimik eine derartige Grazie und Formschönheit, wie man sie von einer erstklassigen Berufschauspielerin nicht besser verlangen könnte. Die fürstlichen Herrschaften bezeugten den Darbietungen hohes Interesse, der Herzog verließ gestern Herrn Brede die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft, Frau Mabeleine Trilby erhielt eine Brillantbroche.

O. Oesen, 6. Sept. Das regnerische Wetter ist unserem Bahnbaurecht hinderlich. Da zudem für Aufhebung des Bahngeländes ganz enorme Erdmassen erforderlich sind, wird die Bahn wohl kaum vor dem 1. November in Betrieb kommen. Bis zum Bahnaufgang an der Chaussee nach Wüschendorf ist bereits alles fertig und verkehren dort bereits Jüge zur Herbeiführung der Schienen und Schwellen. Die Anlage ist fast fertiggestellt, für den Güterverkehr ist sie aufs Bequemste eingerichtet. Der Bahnhofsbauplatz ist so weit vorgeschritten, daß die innere Einrichtung zu erkennen ist. Sämtliche Bauern sind auf Beton errichtet. Die Bahnhofsverwaltung ist am 15. September zur Übernehmung von der Eisenbahndirektion ausgeherrscht. Der Antritt kann voraussichtlich am 1. Januar erfolgen, doch muß der betr. Herr vom Tage der Betriebsöffnung an schon die Wagen bedienen. Wie verlautet, wird sich eine ganze Anzahl Bewerber um diesen Posten finden. Die Höhenzüge hat auch hier keine besonderen Ergebnisse gebracht, nur vereinzelt werden größere Ketten angegriffen.

Krahe, 7. Sept. Am 6. Oktober 5. N. veranstaltet der Männergesangsverein „Liederfang“ in Drake unter Mitwirkung der Walter Kapelle im „Zentralhotel“ ein Konzert.

3. Wiesefelde, 5. Sept. Die nördliche Dorfstraße, der sogenannten Weg, wird augenblicklich auf der Strecke von der Posterei bis Alteberg mit Bodhorner Klütern neu gepflastert. Nichtig war. Für einige Zeit ist man der Wagenverkehr durch diese Dorfstraße gesperrt. Die nächtliche Herbstwitterung richtet großen Schaden an. Mandes Fuder Hafer ist vollständig verdorben, da die Ähren ausgewachsen sind. Der zweite Gras- und Kleinstint ist wertlos geworden. Hackfrüchte und Stoppelfrüchte wachsen wenig weiter. Die Kartoffelernte ist jetzt erschwert. So wird die Freude der Landwirte über das bisher recht günstige Jahr bedeutend getrübt. Die Jmter, die während des Sommers begründete Hoffnung auf ein günstiges Gedeihen gauen begen zu dürfen, sehen diese Hoffnung wieder einmal zunichte werden. Die Felderacht bringt bei dieser Witterung gar nichts. Viele Wiener, die sich bei einem Sonnenblick hinauswagen, werden von einem Regenwider überrascht und kehren nicht heim. So werden die Wälder geschwächt. Der Landwirteverein wird am 13. und 14. Oktober in Taplens Saal eine Ausstellung von Feld- und Gartenfrüchten und Obst veranstalten. Die Vorbereitungen werden erledigt von

Der Ausstellungskommission, bestehend aus den Mitgliedern Landwirt Voltes-Hörne, Landwirt Wemken-Bate, Landwirt Wemken-Bemkenhof, Hauptlehrer Lobm-Wiesefelde und Geschäftsführer Runkel-Wiesefelde. Gleichzeitig wird in demselben Lokale der unter Leitung des Lehrers Hübeler stehende Zunderverein eine Ausstellung veranstalten, in der alles ausgeführt werden kann, was auf die Zundererei Bezug hat.

Wiesefelde, 7. Sept. Montag, den 16. Sept., wird zur Flottenparade nach Helgoland besonders günstige Gelegenheit mit den Dampfern „Delphin“ vom Norddeutschen Lloyd und „Victoria“ von der Altonaer Gesellschaft „Ems“ vorhanden sein. Da die Parade vom Kaiser selbst abgenommen wird, dürfte sich dies Schauspiel äußerst interessant gestalten, besonders auch dadurch, daß die Fischereidampfer der Kaiserlichen Flotte in angemessener Entfernung folgen dürften. Es dürfte sich empfinden, Karren im Vorverkauf umgeben zu bestellen, da nur eine beschränkte Anzahl ausgeben wird. Im Vorverkauf kosten die Fahrten Mk 7.50. Man wird aber damit rechnen müssen, daß die starke Nachfrage den Preis bald erhöht. Auch wird sich für die Nordsee nicht so bald ein solches Marinefest wieder bieten. Falls von Oldenburg-Donabruik genügend Beteiligung gewünscht wird, soll die Eisenbahndirektion um billige Sonderzüge gebeten werden. Die Dampfer werden 6 Uhr früh Wiesefelde verlassen. Anfragen erledigt der Verkehrsverein.

### Stimmen aus dem Publikum

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

#### Der Kampf ums Recht.

Der „Aufgänger“ hat unter dieser Rubrik am Montag in dieser Zeitung geantwortet, meine Ausführungen wären zu abern, um sie zu beantworten. Mein lieber Herr Aufgänger, ich habe demokratische Anschauungen, aber nebenbei ein soziales Gefühl. Hören Sie aber alles beides. Wenn ich diese Ihnen schreibe, so tue ich es nicht aus dem Grunde, um mir einen Namen zu machen. Das ist fern von mir, es sind vielmehr immer edle Motive, die mich dazu leiten. Aber, mein Verehrter, schreiben Sie mich weiter, ich nehme es auch mit Ihnen in diesem Kampfe an. Denn Sie wissen, die Garbe ergibt sich nicht. Ich will nicht gerade dafür streben, daß der Landmann für ein Vier Räder 20 S haben muß, man muß aber damit rechnen, welche schlechten Jahre der Landmann hinter sich hat. Den Kleinbauernstand müssen wir unbedingt hochhalten, er ist ein mächtiger Faktor in unserem wirtschaftlichen Leben, und die Söhne der Landleute bilden den Kern mit in unserer Armee. Sie, Herr Aufgänger, ich trinke jeden Tag ein Liter Milch über den sonntäglichen Etat, und Sie glauben mir, wie kräftig ich bin und wie gesund ich aussehe. Gerne sehe ich 20 S fürs Räder. Die Milch hat in den Fabriken und auf den Bauplätzen das Bier und den Braumwein verdrängt, das kann man den freien Gewerkschaften verdanken. Wenn Sie sich darauf berufen, in Embden und Leer ist hin nämlich auch ein Distrikt, aber ein freier koste die Milch 14 S, so können Sie die beiden Orte gar nicht mit Oldenburg und Umgebung vergleichen. Ich bin so ziemlich nach ganz Deutschland gekommen, aber obengenannte Orte haben die besten Weiden im ganzen Reich. Und dann muß ich bemerken, daß es in den beiden von mir angeführten forstwirtschaftlichen Orten noch Arbeiter gibt, die für 3 M und noch billiger arbeiten. Können Sie gerne Bekanntheit mit mir machen, so wäre es mir sehr angenehm. Als feinerzeit bei Wilflener Vier teuer wurde, hatte der deutsche Bauernverband beschloffen, wenn ich nicht irre, das Bier nicht mehr zu beziehen, und doch wird das teure Bier weiter getrunken, und ich bin mir dessen bewußt, daß das Elternsche und Hoherische Bier dem Wilflener Vier ebenbürtig sind. Der rote Schindl und der Wiesefelde.

#### Briefkasten der Redaktion.

H. hier. Die Frage, ob Fahrweise solchen Radfahrern, die den in der Mitte einer Straße liegenden Radfahrern freien Raum benutzen, auszuweichen müssen, ist nicht so einfach zu beantworten. Bei dem Erlaß der neuen Straßenordnung hat beabsichtigt, eine entsprechende Bestimmung darin aufzunehmen. Man sah aber davon ab, da sie in engen Straßen nicht immer durchführbar ist. Auf schmalen Straßen wird der Radfahrer viellecht ausweichen müssen. Hinzu kommt aber, daß die Fahrweise recht fahren müssen. Es wird also im Einzelfall geprüft werden müssen, ob dieser Bestimmung entzogen werden ist. Sonst kann der Wagenführer wegen Verletzung der Straßenordnung bestraft werden.

Steuerliches. Wüschfeld. Ihre Auffassung über Steuerliche und schwachen Eträge sind zum Teil gemäß den ausdrücklichen Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen unrichtig. Danach gelten als feststehende Eträge insbesondere auch die nach Tages- oder Wochenlöhnen bedingten Löhne, wenn es sich um dauernd beschäftigte Arbeiter, Handwerksgehilfen oder ähnliche Personen handelt. Die Beschäftigung ist dann als dauernd anzusehen, wenn die Art des Betriebes der Arbeitstelle eine unterbedingungslose Fortsetzung und dementsprechend auch die ständige Beschäftigung solcher Arbeiter usw. erwarten läßt. Durch das Befehlen einer Kündigungserklärung wird der Charakter der Dauer nicht genommen. In dieser Weise beschäftigten Arbeiter müssen gemäß Artikel 13 des Gesetzes unter Zugrundelegung des am 1. Mai verdienenden Stundenlohnes bzw. Tageslohnes und des Maß nach rechnungsmäßig ergebenden künftigen Jahresverdienstes veranlagt werden. Wegen Krankheits- und Kündigungsunfähigkeit und der demnach bedingten größeren Unsicherheit wird gemäß gesetzlicher Bestimmung von diesem rechnungsmäßigen Betrage 1/2 abgesetzt. — Auch im Verzugum erfolgt die Veranlagung, wie wir in Erfahrung gebracht haben, wie dort. Es entspricht den gesetzlichen Bestimmungen. Akkordarbeiten fallen nicht unter obige Bestimmungen, sie werden nach der Veranlagung mit dem tatsächlich verdienenden Lohn veranlagt. Von diesem Betrage wird nichts abgezogen. — Zu bemerken ist bei einem Vergleich, daß bei den Arbeitern, die nach der Zukunft veranlagt werden, die im Laufe eines Steuerjahres eintretende Lohnerhöhung außer Ansatz bleibt, während

Arbeitskräfte auch diese mit berücksichtigen müssen. Etwas anders ist es natürlich mit den sogenannten Saisonarbeitern (Maurern usw.). Diese fallen nicht unter die oben genannten Bestimmungen...

Nach Delmenhorst. Ihre Anfrage haben wir an einen Räumler weitergegeben, der Ihnen Vorschläge für die Erfüllung Ihres Gebührens machen wird.

G. M. S. B. Wir bitten, noch einige Gebuld zu haben. Die Frage ist nicht so leicht zu beantworten.

G. S. R. S. Sie brauchen für Ihren Dienstboten nicht jede Woche eine Zinsabgabe zu machen, es genügt, wenn Sie für die verlassene Zeit bei der Lohnzahlung die Warte machen. Im allgemeinen soll bei Verhinderung die durch Vertrag auf mindestens ein Vierteljahr dem Arbeitgeber zur Arbeit verpflichtet sind, spätestens in der letzten Woche jedes Vierteljahres gekündigt werden.

A. D. Ihre Angaben sind zu einer genauen Beantwortung nicht ausführlich genug. Es kommt darauf an, ob es sich bei den Karten um eine Auspielung handelt oder nicht. Eine Auspielung liegt vor, wenn das Schicksal und Gebahren des Charakters eines Zufallsbeispiel liegt z. B. vor, wenn das Schicksal von dem Besitzer persönlich oder durch eine bestimmte ihm ausgewählte und beauftragte Person vorgenommen wird.

Die Karten sind bei dem Amt einzurufen. Die Genehmigung ist dem Ministerium zu erteilen. Eine Auspielung ist grundsätzlich aber nur genehmigt, wenn Gegenstände von geringem Wert ausgepielt werden. Sie hier nach der geplanten Unternehmung genehmigungspflichtig, dürfen Sie vor Erteilung der Genehmigung keine Versteuerung einer Karte verkaufen. liegt kein Zufallspiel vor, brauchen Sie keine Genehmigung.

Bullenhörungen

St. Gertrauden, 6. Sept. Bullenhaltungsgenossenschaft (Schwarzen-Löhns) (S. G. S. Niebeler, Schwedewarben), Name: Thronfolger 6, angeführt mit 8 Stimmen. G. Harbers, Seeborn (S. G. S. Siegel, Goltz-Wurp), Name: Gertraud, angeführt mit 8 Stimmen. Fr. Spruns, Wodebus (S. G. S. Engelhart, Neuhagen), Name: Thronfolger 2, angeführt mit 8 Stimmen. W. Meyer, Harenshof (S. G. S. Joh. Albert, Wösch-Groden), Name: Starkefeld 11, angeführt mit 4 Stimmen. Gebr. Sprünge, Schwedewarben (S. G. S. Höfers, Engländer-Wisch), Name: Thor 13, angeführt mit 5 Stimmen. Bullenhaltungsgenossenschaft Ditt. (S. G. S. Albers, Grünhof), Name: Ralsman 12, angeführt mit 9 Stimmen. Carl Cornelius, Mühlstr., Name: G. S. Franzen, Krentzsch, Name: Kalkman, angeführt mit 8 Stimmen. Th. Müller, Langwarden (S. G. S. Volkers), Name: Demos, angeführt mit 5 Stimmen. Franz Duff, Hens, Name: Thronfolger 22, angeführt mit 6 Stimmen. W. Niebeler, Hohlwarden, Name: Dittels, angeführt mit 5 Stimmen. B. Dielefeld, Witzeldeich (S. G. S. Wengers, Mezen), Name: Thronfolger 45, angeführt mit 5 Stimmen. Ant. Dunsche, Silens (S. G. S. Rud. Böbing), Name: Thronfolger 34, angeführt mit 6 Stimmen. G. Harbers, Sillwarden (S. G. S. D. Ranzen, Hoffe), Name: Cupido, angeführt mit 7 Stimmen.

Patent-Bericht

Mitgeteilt vom Patent- und techn. Bureau Konrad Böhling & Co., Bielefeld, Bismarck-Str. 2. Erste Wahlprüfung, September 1492. Herr. C. S. Schröder, Oldenburg, Kasparinenstr. 1, Telefon 212. Ausschuss und Prüfungsamt. Patent-Wissenschaft. Kosenlo.

Patent-Amelungen

E. 16 735, E. 16 736 u. E. 16 668. Pumpe usw. Eisenwerk Barel G. m. b. H., Barel (Old.). Gebrauchsmuster: 519 424 Drahtschleife zum Zusammenbringen und Einziehen von Keilnuten. Rüger & Lurub, Oldenburg i. O. 519 499. Anlaßer für Drehstrommaschinenanlagen. D. Bachhaus, Mürdingen II (Old.). 519 270. In der Höhe, Breite und Tiefe verstellbarer Gardinen- oder Vorhangsängenhalter. R. Jäger, Barel i. O. 519 841. Scheuberschl. W. Giese, Barel i. Old.

Handelsteil

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt. Osnabrücker Bank in Osnabrück. Wir berichten fortgesetzt über den günstigen Halbjahresabschluss der Bank. Die Verhältnisse der der Bank gehörigen Barch und Aufsagen sind, wie des weiteren gemeldet wird, jetzt recht zufriedenstellend und scheinen sich noch weiter günstig zu entwickeln.

wickeln. (Im vorigen Jahre führte die ungünstige Lage genannter Barche zu der starken Reduktion der Dividende von 7 1/2 auf 4 Prozent; die obige Mitteilung über die Barche ist also für die Aktionäre recht erfreulich.)

Berlin, 6. Sept. Börse heute fest. Meisteste Schlusskurse.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes items like Diskonto, Deutsche Handels, Rohum, Laura, etc.

Bremen 6. Sept.

Baumwolle still. Upland middling loto 62 1/4 N (vor Not. 62 1/4 N). - Kaffee fest. Am Markt Guatemala und Santos. - Schmalz ruhig. Lutz und Firtins 59 1/4 N, Doppelweimer 60 1/4 N.

Berlin, 6. Sept. Frühmarkt. (Amstische Notierungen.) Weizen loto, inländischer 200-206 M ab Bahn und frei Mühle. - Roggen loto, inländischer 167-168 M ab Bahn und frei Mühle. - Gerste, leichte inländische Futtergerste 183-200, schwere do. 183-200, russische und Donau leicht 169-174, do. schwer 175-180 M ab Bahn und frei Mühle. - Mais, türkischer mixed, 172-176, runder 149-154, weißer Ratal 174-177 M frei Wagen. - Hafer, inländischer, markt, mittel, pomm., pol., schief, feiner alter 219 bis 223, do. feiner neuer 198-209, do. mittlerer neuer 183-197, do. geringer neuer 175-182 M ab Bahn und frei Mühle. - Erbsen, inländische und russische Futtererbsen, mittel 171 bis 178, feine Landenerbsen 179-192 M ab Bahn und frei Mühle. - Weizenmehl 0 loto 26,50-29,75 M. - Roggenmehl 0 und 1 loto 20,70-22,80 M. - Weizenmehl, grobe und feine 11-11,50 M. - Roggenmehl 11,50-12 M.

Nachmärkte

Hamburg, 5. Sept. Zentral-Viehmarkt. Angezogen: 1842 Rinder (hierunter 828 Ochsen, 376 Kühen, 209 Bullen, 429 Lämmer) und 2347 Schafe. Ochsen: 1. 50-54 (89 bis 95), 2. 47-49 (85-89), 3. 42-46 (78-85) M. Bullen: 1. 49-52 (84-87), 2. 46-51 (79-85), 3. 43-48 (77-86), 4. 40-42 (75-76) M. Färsen (Kühen): 1. 50-53 (89-93), 2. 46-49 (84-89), 3. 42-45 (78-83) M. Doppellender-Kühen und -Färsen (Kühen): 55-63 (87 bis 100) M. Mähle: 1. (82-86), 2. (74-81), 3. (65-72), 4. (55-62) M. Schafe, Weidenmähle: 1. 44-46 (91-92), 2. 40-43 (83-88), 3. 35-39 (76-81) M. Die ersten Preise beziehen sich auf Lebendgewicht, die zweiten auf Schlachtgewicht. Der Handel mit Rindern und Schafen war ruhig. Die Preisliste gestaltete sich für beide Gattungen unverändert dem letzten Markt gegenüber; nur für gute Mähle die gestiegen waren, wurde etwas mehr erzielt.

Bln, 5. Sept. Schlachtwirtschaft. Die nicht eingekammerten Färsen sind für 50 Kilogramm Lebendgewicht - Schweine abzüglich 20 Prozent Tara -, eingekammerte Färsen für 50 Kilogramm Schlachtgewicht (Preis für Lebendgewicht beruhen auf Wiegungen in Bln) auftrieb: 528 Färsen: 1. 60-88 (-), 2. 64-68 (-), 3. 60-63 (-), 4. 51-58 (-), Wägen (-), 5. Für Rinder beruhen die Schlachtgewichtpreise auf Umrechnung der Lebendgewichtpreise. - 400 Schafe (Stammfleisch): 1. (-), 2. (-), 3. (-), 4. (-), (Weideschafe): 1. (92-96), 2. (87-90) M. - 1850 Schweine: 1. 64-66 (81-83), 2. 62-63 (78-80), 3. 62-63 (78-80), 4. 64-66 (81-83), 5. 59-61 (75-77), 6. 59-62 (75-79), 7. (-), 8. (-) M. Schafe und Schweine lebhaft, geräumt.

Schiffnachrichten

Rorddeutscher Lloyd. „Barbarossa“, A. Meyer, nach Reibort, Philadelphi und Baltimore, 5. Sept. 4.30 Uhr nachm. Dover passiert. „Breslau“, R. Hiltner, nach Galeson, 5. Sept. 7 Uhr abends in Philadelphi. „Kaiser“, Vogt, nach Australien, 5. Sept. 6 Uhr abends in Antwerpen. „Elsig“, Ewert, nach Australien, 6. Sept. 6 Uhr morgens von Antwerpen. „Erlangen“, Wiedig, nach Brasilien, 5. Sept. vorm. in Bahia. „George Washington“, Boland, 5. Sept. 12 Uhr mittags von Reibort nach der See. „Gotha“, Rabung, von dem Sa. Plata, 5. Sept. von Buenos Aires. „Halle“, C. Meyer, nach Brasilien, 5. Sept. 8.45 Uhr abends von Funchal. „Hln“, W. Waber, nach Baltimore, 5. Sept. 8.45 Uhr abends von der See. „Kedra“, Trause, 5. Sept. 5 Uhr morgens von Baltimore nach der See. „Prinz Carl Friedrich“, Malchow, nach Brasilien, 6. Sept. 7 Uhr morgens in Antwerpen. „Prinzess Irene“, v. Ratten-Peteren, von Genoa, 5. Sept. 10 Uhr morgens in Reibort. „Seydlitz“, Rindt, nach Australien, 5. Sept. 9 Uhr abends Gibraltar passiert.

Dampfschiffgesellschaft „Hansa“. „Rattenburg“, Wolfmann, 5. Sept. Duernast passiert.

„Hafenfels“, Steinert, 5. Sept. von Madras. „Scharzfeld“, Struder, 6. Sept. von Madras. „Trifels“, Eggert, 6. Sept. von Antwerpen nach Calcutta. „Ufermarkt“, Köpke, 6. Sept. von Port Said.

Gottesdienstliche Nachrichten

Am 14. Sonntag nach Trinitatis, dem 8. September 1912. Lambertikirche in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: P. Neus.

2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: P. Pöber. Kirchengesang: 1. Hölzl: Ich habe meine Augen auf. 2. Hölzl: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Die Kirchenabende werden in Oldenburg gehalten in Bureau Peterstraße 27 (nur an Abertagen von 9 bis 11 Uhr).

Kirche in Everden. 10 Uhr Gottesdienst, darnach Kinderkirche. Kirche in Osterburg. Gottesdienst 10 Uhr, danach Kinderkirche. Dittschprenger Hölzl.

Kirche in Oyhndorf. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Hölzlpreisiger Logemann.

Kirche in Osn. 8 1/2 Uhr Kinderkirche. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Nachmittags Kreis-Gesang-Verein 4 Uhr Gottesdienst, Predigt P. Pöber-Hölzl. 5 Uhr Nachfeier in Hölzl's Garten, Aussprache Oberförsteramt Osn. - Mitteilung des Oldenburger Tosenenchor und des Diener Schülertoren.

Katholische Kirche. Sonntags: 7 Uhr stille Messe, 9 Uhr stille Messe mit Predigt, 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr Nachmittagsandacht. (Auserdem alle vier Wochen morgens 8 1/2 Uhr Millärgottesdienst).

Berltag: Stille Messen um 6 1/2, 7 und 7 1/2 Uhr. Kapellenkirche, Steinweg 21.

Sonntag, vormittags 9.30 Uhr: Predigt; vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachmittags 4 Uhr: Predigt. Mittwochsabend 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Gottl. Walter, Prediger.

Friedenskirche. Sonntagvormittag 10 1/2 Uhr: Predigt. Sonntagvormittag 11 Uhr: Kindergottesdienst. Sonntagabend 7 Uhr: Predigt. Mittwochsabend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Dienstagabend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde in der Konglerhalle, Pferdemarkt 10.

Ev. Männer- und Jünglingsverein, Herdenmarkt 18. Sonntag, 7 Uhr: Versammlung; danach Unterhaltung, Lesezimmer der Seemannsmission Norddeutschen, Wilschstraße. Täglich geöffnet! - Besondere Veranstaltungen. a) Für Seelen! Sonntag, abends 8 Uhr: Gottesdienst. - Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. - Sonnabend, abends 8 Uhr: Unterhaltung. - b) Für Frauen (Wahlvereinstellung)! - Sonntag, früh 8 Uhr: Kantatenunterricht. - Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde. - Sonnabend, nachm. 1 1/2 Uhr: Führerstunde, danach: Selbstbesichtigung.

Veranstaltung: Oberlehrer Wilhelm von Sals, Leitung des Vortrags, des Lesens und des Singens. Dr. Richard Gmel, des Sings 3. Sings. Musikverein für den Südosten: Z. Hölzl, Druck und Verlag bei G. Scharf, Hamburg i. Oldenburg.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bioson für Kinder in der Entwicklung von unentwickelter zu entwickelter. Das echte Bioson, hergestellt unter Benutzung des D. R. P. 171.371, ist erhältlich in allen Apotheken und Drogerien, die Code ca. 1/2 kg ML 3.-

Wie schützen wir unsere Kleinen am besten und wirksamsten vor Erkältung? In dieser wechselvollen Witterung sind unsere Kleinen ganz besonders der Gefahr der Erkältung ausgesetzt. Da glauben nun manche Eltern recht daran zu tun, ihre Kleinen bei den täglichen Spazierfahrten in möglichst viele Decken und Lächer einzuhüllen, so daß manchmal kaum das Köpfchen mehr heraus steht und sich die armen Objekte nicht mehr rühren noch drehen können. Diese übertriebene Vorsicht ist nicht mehr nötig, seitdem die bekannte Firma G. L. E. M. S. H. e. g. r. a. d. u. n. d. C. o. m. p. in Oldenburg einen Artikel in den Handel bringt, der mit einem Schläge all den alten Methoden abhilft. Kinder-Wärmehüllen, so heißt die epochemachende Neuheit (pat. gesch.), bestehen aus weichen, gefüllten und geschürten Stoffen und eignen sich vorzüglich für Kinder im Sport, Wägen- und Krippwagen. Ihre verblüffend einfache Anwendung, ihre Eleganz, verbunden mit der größten Festigkeit und den höchst niedrigen Preisen, sollte jede Mutter, die es ernst meint mit dem Wohlergehen ihres Kindes, veranlassen, sich eine derartige Wärmehülle zuzulegen.

Zeit mehr als 40 Jahren ist in Hundertausenden von Fällen die vorzügliche Verdaulichkeit und Nährwirkung des Reiflichen Kinderweizens, das die Kinder so gern nehmen, gründlich erprobt worden. Immer gleichmäßig und brauchbar, stets bestimmt, nie fäulend oder sich zerlegend, bringt das Reife-Mehl den Säugling durch die schwierige Periode des Sommers glücklich hindurch.

R. G. Dun & Co., Bremen, Disconto-Gesellschaft. Größtes kaufmännisches Ankaufsbüreau.

Gegr. 1841. 219 eigene Filialen. Prompte Erledigung auch auf kleinste Orte Deutschlands. Abonnements 3 Jahre gültig.

Advertisement for MAGGI Spargel-Suppe. Includes text 'Neu! MAGGI Spargel-Suppe ist wirklich delikant!' and an image of a Maggi soup can.

# Sämtliche **Neuheiten** in allen **Abteilungen** sind eingetroffen. **Modell-Ausstellung erster Pariser Häuser.**

## **Lindemann & Sukling** vorm. **H. Lessmann** s. m. 6, H.

**Börnstrasse 11.**

**Bremen**

**Sögestrasse 10.**

**Bankhufen.** Suche s. 1. Okt. 2er Flot. kleinen Anecht von 15-17 Jahren. **G. Röhler.**  
Gesucht zum 1. Okt. oder Nov. für mein Manufakturw.-Geschäft ein **Reisender** gegen Provision.  
Gesh. Baas, s. 3. Westbrint 33.

**Vertreter - Gesuch!**  
Große Zigarrenfabrik, gleichzeitig Inhaber einer Zigarettenfabrik, sucht tücht. bei Gastwirt u. Kaufleuten eingeführte Vertreter gegen hohe Provision. Offerten unter N. 770 R. M. an Rudolf Hoff, Mannheim.

Gesucht wird mit Eintritt zum 1. Oktober auf dauernde Arbeit ein **Maschinenhelfer.**  
Anfangsgehalt 1500 M., Bewerbungen sind an untenstehende Stelle zu richten.  
**Betriebsleitung der Vntjädinger Bahn, Nordenham i. Old.**

**Vertreter gesucht** für vorzügliche Bouillonwürfel. Milde 950 Mk., 500 Stück 5 Mk. franko. Muster gratis. **F. W. G. Hollmich, Hamburg 25.**  
Osternburg. Gesucht sofort od. später ein Schwarzbrotdäner. **R. Gramberg, Lindenstr. 13.**  
Den. Auf sofort hiesige **Maurer** gesucht. **Joh. Schmiedtner.**  
Wünsche zum 1. Nov. einen **Großknecht,** der gut mit Pferden umgehen kann.  
**R. Mönich, Streif b. Sandtrug.**  
Suche auf sofort tüchtige **Elektromonteur.**  
Dauernde Arbeit.  
**W. Tebbenjohann, Markt 3.**  
Osternburg. Gesucht auf so. oder später ein **kl. Anecht.**  
**R. Gramberg, Lindenstr. 13.**

In einem besseren Privat-haushalt findet ein **junges Mädchen** angenehme Stellung zur Erlernung des Haushalts und der Küche. Taschengeld wird geg. **Frau D. Hennig, Duisburg, Rürsternstr. Nr. 15.**  
Kafete. Gesucht für hiesige Landwirtschaft zum 1. Mai ein **Mädchen,** das melken kann, sowie ein **Knecht** von 15-17 Jahren. Näh. durch Proprietär **Büding, Lykenstr.**  
Zum 1. Okt. oder Nov. ein **junges Mädchen** bei Familienanschluss u. gegen guten Lohn.  
**Hr. Mühlstedt, Delmenhorst, Restaurant „Zum halb Wege“, Oldenburgstr. 140.**  
Zum 1. Okt. i. wiew. 1. Mädchen s. Erlern. d. Haush. schlicht um sch. d. Fam. Wirtsch. einz. Off. u. G. 933 an die Wroobnisch-Zeitung Bremerhaven.  
Gesucht zum 1. Nov. für 11. funderl. Haushalt mit Postagentur ein **ig. Mädchen** bei Familienanschluss, schlicht um schlicht, ev. Taschengeld.  
**E. Riemann, Alwarden.**  
Gesucht auf gleich oder später **jüngeres Mädchen.**  
**Frau Wente, Adorfstr. 46.**  
Ges. ein Mädchen, nicht unter 16 Jahren, von früh 7 Uhr bis nachm. 3 Uhr. **Koorenstr. 11b.**  
Vor Wente. Gesucht zum 1. Oktober ein erfah. zuverläss. **junges Mädchen,** Gehalt nach Uebereinstimm.  
**Frau Heim, Schild.**  
Strüchhausen. Gesucht auf sofort oder baldmöglichst ein zuverlässiges **junges Mädchen** zur Beschäftigung meines 6½-jährigen Anob.  
Näheres durch **Wul. Auktionator.**  
Sauberes, ordentliches Mädchen zum 15. Oktober für kleinen Haushalt gesucht.  
**Wiesel, Hohenhauserstr. 10.**  
Ein einfaches, freundliches **junges Mädchen** mit guten Zeugnissen gesucht, das in allen häuslichen Arbeiten behavdert und funderlich ist.  
**Frau Jagen, Nisch, Behr, Langestraße 7.**  
Für meinen kleinen Haushalt suche ich zu Oktober od. Novbr. ein nicht ganz unerfahr. freundl. **junges Mädchen** bei Familienanschluss u. Gehalt. Offerten erbeten.  
**Frau Biggers, Langstr. 68**  
Zum 1. Okt. oder früher nach Berlin in Offiziershaus. eine **Köchin** gesucht, die Hausarbeit übernimmt. Anmelungen an **General von Bauer, Noomstr. 1.**  
Nach Bremen tranfheitshalber zum 1. Okt. ein fräftiges **Mädchen** für die Hausarbeit gesucht. Selbstbiges wiew. die Waise selbstbig besorgen können.  
Offerten nach Bremen, Lübeckstr. 44, part.

Gesucht zum 1. November tüchtiges **junges Mädchen** bei Familienanschluss und Gehalt. Dienstmädchen vorhanden. Offerten unter E. 124 an die Expedition d. Bl.  
Für gut bürgerlichen, franzoisen Haushalt (2 Anaben, 8 u. 3 Jahre alt) in Bremen wiew zum 1. Oktober ältere, gebildete und erfahrene **Haushälterin,** die sehr funderlich sein muß, gesucht. Für größere Hausarbeiten wird ein Mädchen gehalten. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Empfehlungen und Gehaltsansprüchen unter E. 96 an die Expedition d. Bl. erbeten.  
Befriedete. Gesucht zu Mitte Oktober oder 1. November d. J. für einen geschäftlichen Haushalt auf dem Lande ein **Dienstmädchen** oder ein einfaches **junges Mädchen.**  
**R. von Galen, Rechnungsk.**  
Gesucht zum 1. Oktober bzw. 1. November **2 bess. ig. Mädchen,** die alle vorerwähnten Arbeiten (außer Wäsche) in einem gut. Privat-haush. verrichten, gegen gutes Gehalt.  
Offerten unter E. 69 an die Expedition d. Bl.  
Suche für meinen Haushalt in der Stadt Oldenburg ein nicht ganz unerfahr. junges Mädchen, 11. Dienstmädchen u. Kinderhelferinnen vorhanden. Off. u. Gehaltsanspr. E. 122 Exp.  
Zum 1. November wird in der Nähe von Oldenburg in einem bürgerlichen Haushalt ein **ig. Mädchen** gegen gutes Gehalt gesucht. Mädchen wird gehalten.  
Offerten unter E. 127 an die Expedition d. Bl.  
**Tüchtiges Mädchen** zum Allein-dienen bei hohem Lohn per sofort oder später.  
**Wesling, Bremen, Am Deich 10.**  
Zum 15. Sept. oder später **ordentlich. Mädchen** oder einfaches junges Mädchen für Haushalt und Wirtsch. u. Seggern, Offenerstr. 21.  
Gesucht zum 1. November ein **Mädchen** für Geschäftshaus. Näheres fragen **Koogemannstr. 13.**  
Suche auf sofort geübte **Schneiderinnen.**  
**Anna Detlefs, Neuer.**  
Gesucht zum 1. November für kleinen Haushalt lauberes **jüngeres Mädchen** oder einfaches junges Mädchen. Bremerstr. 15, oben.  
Oldenburg. Ges. auf Nov. ein **Dienstmädchen.**  
**Wisch, Gane, Cloppenburgstr. 29**  
Gesucht zum 1. Nov. ein laub. **Mädchen** oder einfaches junges Mädchen. **R. Kaye, Rotharminstr. 7.**  
**Personen**  
Junges Mädchen findet gute Pension s. Erlern. d. Haush. in Pension für 400 M. Näheres in der Expedition dies. Zeit.

**Erfahrener Flugzeug-Konstrukteur** sucht für den Bau von Land- und Wasserflugmaschinen und Propellern Anschluss an Kapitaleisten oder Fabrik.  
Gesh. Anfragen erbeten unter E. 61 an die Exped. d. Bl.

Für den Bezirk Oldenburg suchen wir einen bewährten **Nutzenbeamten.**  
Ausführliche Bewerbungen an die **„Hammonia“**  
Glas-, Galvanisier- und Einbruchdiebstahl-Versich.-Vt.-Ges. des Verbandes von Versicherungen Deutschlands in Hamburg.

**Hohen Nebenverdienst als Platzvertreter**  
bietet die Annoncenakquisition für reich illustrierte erste Baufach-Zeitschrift. Leser sind: Baufachleute, Haus- u. Grundbesitzer, Bauhandwerker etc. Billigster Abonnementspreis erleichtert die Arbeit. Offerten unter S. 137 an die Expedition d. Bl.

Für Großherzogtum Oldenburg und eventl. angrenzende Landesteile beabsichtigen wir die Anstellung eines

### **Reisebeamten**

gegen angemessenes Gehalt, Fahrtvergütung, Reisespesen und Provisionsanteile. Unsere konkurrenzlosen Einrichtungen für die Versicherung gegen

### **Krankheit u. Invalidität**

gewährleisten sowohl organisatorisch wie akquisitorisch eine fortlaufend erfolgreiche Tätigkeit.  
Geeignete Bewerber wollen sich persönlich oder schriftlich mit uns in Verbindung setzen. Direktionsvertrag. Volle Diskretion.

### **„Deutscher Anker“**

Pensions- u. Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin.  
**Die General-Repräsentanz**  
für Hannover, Braunschweig, Bremen und Oldenburg:  
**F. Starosta, Hannover, Windmühlenstr. 2 B.**  
Fernsprecher 928.  
Tüchtige Agenten unter vorteilhaften Bedingungen allerorts ebenfalls noch gesucht.

### **Leben Unfall Haftpflicht.**

### **Lebensstellung**

können bei größter deutscher Versicherungs-Gesellschaft **tüchtige Inspektoren** finden. Reisegebiet: das Großherzogt. Oldenburg und der Oden der Prov. Hannover. Hohes Gehalt, reichliche Reisekosten! Strengste Diskretion wird zugesichert.  
Angebote sind zu richten zur Weiterbeförderung unter R. 126 an **Haasenstein & Vogler N. G., Hannover.**

Für den Betrieb langjährig bewährter Spezial-Hobbeite in Tischlungsarbeiten, Stoffbüchsenarbeiten etc. beste Referenzen aus der Großindustrie vorhanden im hiesigen Bezirk eingeführter **rühriger Vertreter** gesucht. Maschinenbau, Kenntnisse erwünscht, gute persönl. Beziehungen zur Industrie unbedingt erforderlich. Es werden sehr hohe Provisionen, auch für alle Nachstellungen, gewährt und verdienen zahlreiche Vertreter monatlich 4000,- und mehr an Provision. Einiges Kapital bereits vorhanden. Gesh. Offerten unter R. L. 984 an **Haasenstein & Vogler N. G., Hamburg.**

**Angesehene Lebensversicherungs-Anstalt** m. Nebenbranchen sucht für einen größeren Bezirk mit bereits vorhandener Organisation einen gewissenhaften, tüchtigen **Reisebeamten** gegen Fixum, Spesen und Provisionen. Gute ausbaufähige Stellung. Gesh. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photographie unter S. 130 an die Exped. d. Bl.

**Tüchtiger Vertreter** für erste Lebensversicherungsbank gegen höchste Provision. Späterer Einstellung nicht ausgeschlossen. Offerten unter E. 135 an die Expedition d. Bl.

### **Bis 300 Mk.**

monatlich kann jedermann mit meinen Patentartikeln nebenbei verdienen. Kein Laden. Verkauf spielend leicht. Für Lager 80 bis 100 A nötig.  
**R. Feid, Reußh., Emferstr.**  
**Moordorf.** Gesucht auf sofort **1 Knecht oder Arbeiter** gegen guten Lohn.  
**Gasthof H. G. Ritter.**

**Bedeutendes Kaffee-Spezialgeschäft** sucht zum baldigen Eintritt **tüchtige Verkäuferinnen,** nicht unter 23 Jahren.  
Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild unter S. 119 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Angesehene Lebensversicherungs-Anstalt** m. Nebenbranchen sucht für einen größeren Bezirk mit bereits vorhandener Organisation einen gewissenhaften, tüchtigen **Reisebeamten** gegen Fixum, Spesen und Provisionen. Gute ausbaufähige Stellung. Gesh. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photographie unter S. 130 an die Exped. d. Bl.

**Tüchtiger Vertreter** für erste Lebensversicherungsbank gegen höchste Provision. Späterer Einstellung nicht ausgeschlossen. Offerten unter E. 135 an die Expedition d. Bl.

### **Bis 300 Mk.**

monatlich kann jedermann mit meinen Patentartikeln nebenbei verdienen. Kein Laden. Verkauf spielend leicht. Für Lager 80 bis 100 A nötig.  
**R. Feid, Reußh., Emferstr.**  
**Moordorf.** Gesucht auf sofort **1 Knecht oder Arbeiter** gegen guten Lohn.  
**Gasthof H. G. Ritter.**

**Bedeutendes Kaffee-Spezialgeschäft** sucht zum baldigen Eintritt **tüchtige Verkäuferinnen,** nicht unter 23 Jahren.  
Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild unter S. 119 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Bedeutendes Kaffee-Spezialgeschäft** sucht zum baldigen Eintritt **tüchtige Verkäuferinnen,** nicht unter 23 Jahren.  
Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild unter S. 119 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Angesehene Lebensversicherungs-Anstalt** m. Nebenbranchen sucht für einen größeren Bezirk mit bereits vorhandener Organisation einen gewissenhaften, tüchtigen **Reisebeamten** gegen Fixum, Spesen und Provisionen. Gute ausbaufähige Stellung. Gesh. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photographie unter S. 130 an die Exped. d. Bl.

**Tüchtiger Vertreter** für erste Lebensversicherungsbank gegen höchste Provision. Späterer Einstellung nicht ausgeschlossen. Offerten unter E. 135 an die Expedition d. Bl.

### **Bis 300 Mk.**

monatlich kann jedermann mit meinen Patentartikeln nebenbei verdienen. Kein Laden. Verkauf spielend leicht. Für Lager 80 bis 100 A nötig.  
**R. Feid, Reußh., Emferstr.**  
**Moordorf.** Gesucht auf sofort **1 Knecht oder Arbeiter** gegen guten Lohn.  
**Gasthof H. G. Ritter.**

**Bedeutendes Kaffee-Spezialgeschäft** sucht zum baldigen Eintritt **tüchtige Verkäuferinnen,** nicht unter 23 Jahren.  
Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild unter S. 119 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Bedeutendes Kaffee-Spezialgeschäft** sucht zum baldigen Eintritt **tüchtige Verkäuferinnen,** nicht unter 23 Jahren.  
Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild unter S. 119 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Angesehene Lebensversicherungs-Anstalt** m. Nebenbranchen sucht für einen größeren Bezirk mit bereits vorhandener Organisation einen gewissenhaften, tüchtigen **Reisebeamten** gegen Fixum, Spesen und Provisionen. Gute ausbaufähige Stellung. Gesh. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photographie unter S. 130 an die Exped. d. Bl.

**Tüchtiger Vertreter** für erste Lebensversicherungsbank gegen höchste Provision. Späterer Einstellung nicht ausgeschlossen. Offerten unter E. 135 an die Expedition d. Bl.

### **Bis 300 Mk.**

monatlich kann jedermann mit meinen Patentartikeln nebenbei verdienen. Kein Laden. Verkauf spielend leicht. Für Lager 80 bis 100 A nötig.  
**R. Feid, Reußh., Emferstr.**  
**Moordorf.** Gesucht auf sofort **1 Knecht oder Arbeiter** gegen guten Lohn.  
**Gasthof H. G. Ritter.**

**Bedeutendes Kaffee-Spezialgeschäft** sucht zum baldigen Eintritt **tüchtige Verkäuferinnen,** nicht unter 23 Jahren.  
Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild unter S. 119 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Bedeutendes Kaffee-Spezialgeschäft** sucht zum baldigen Eintritt **tüchtige Verkäuferinnen,** nicht unter 23 Jahren.  
Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild unter S. 119 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

# Unterhaltungs-Beilage

## „Nachrichten für Stadt und Land“

der Oldenburger

Nummer 36.

Sonntag, den 8. September 1912.

7. Jahrgang.

### Für kurze Zeit.

Das müßt' in einem Häuschen sein,  
Das innig an die Halde lehnt,  
Da, wo das Herze nicht zu weit  
Sich von dem Himmel wöhnt.

Das müßt' in einem Stübchen sein,  
In dem nie schwerer Fußten köhnt,  
Wo von der Wand, ganz mild und weich,  
Der Glodenschlag ertönt.

Das müßt' an einem Blätschen sein,  
Das keine Hand bisher berührt,  
Wohin ein hoher Engel nur  
Die Weltverloren führt.

Da möchte ich ganz ungehört,  
Den Sternen nah, von Menschen weit,  
Still horchen auf des Herzens Ton,  
Und wär's für kurze Zeit.

Gunlisen.

Wilhelm Schwarz.

### Die Récamier.

Von Johann Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

Neben die Aphrodite Frankreichs, Rigou de Leucios, tritt lächelnd ein anderes Frauenbild, schon und gefeiert, wie jene: Julie (Juliette) Récamier. Wenn jedoch ein Spottgedicht sie einmal, „Cocotte Girou de l'Abbaye aux Bois“ und „La moderne Rigou“, nannte, so kann man das gerechterweise nur insofern als richtig gelten lassen, als sie eine von der ganzen zivilisierten Welt unumworbene Siegerin war, wie jene, als sie schön, glänzend und milde war, daß die hervorragenden Männer stolz darauf waren, ihrer Freundschaft gewürdigt zu werden, und daß sie, unheimlich wie Rigou, sich für das Wohl ihrer Freunde aufopferte. Aber eines vor allem unterschied sie von jener: sie war nämlich — tugendhaft. Galt sie als gefälligkeit, so war die Koketterie von feiner Berechnung diktiert; sie verschmolz mit dem Charme, der dieser berühmten Schönheit von maßlosem Auf anfingete und jeden und jede bezauberte. Ihr Bild war überall zu finden. Chamisso begegnete ihm sogar, von einem Chinesen gemalt, in Kamtschatka. Sie war keine „glatte“ Frau, sie hielt ihre Zeitgenossen nicht durch interessante Abenteuer in Atem: sie war auch kein harter schöpferischer Geist, wie ihre intime, ergritete Freundin Frau von Staël. Sie war eigentlich nichts als eine unendlich anmutige, unendlich glatte und milde Frau, und ihr größter, unwiderstehlicher Zauber bestand in der vornehmsten Harmonie ihres vollendet weiblichen Wesens. Wäre sie in einer ihrer reizvollsten Eigenschaften „gemacht“ gewesen, nie hätte sie beides, Männer und Frauen, bezaubern können, wie sie es tat. Gültige Götter hatten ihr das Geschenk ihrer holden Siegfähigkeit in die Wiege gelegt. Als Klosterkürlerin stund entzückt die Tochter des Hgl. Rates und Notars Bernard in Lyon Mitschülerinnen und Lehrerinnen durch ihre schöne Stimme, ihre reizvolle Gestalt, und

ein Maler gab einem lächelnden Engel über dem Tabernakel ihre Züge.

Ein reicher, 42jähriger Bankier heiratete diese 15-jährige Mädchenblüte. Aber sie war ihm, dem sie treu blieb bis zu seinem Tode, nie Gattin, wie sie nie Mutter wurde. Sie sorgte fast tächtlich für ihn. Die Welt, und zumal die französische, hätte solches Verhältnis nur verstanden, wenn die schöne junge Frau wie es des Landes üblich, einen Liebhaber — oder mehrere — gehabt hätte. So führte man denn, eine Erklärung für das Ungeübnte suchend, ihre Tugend oft auf einen organischen Mangel zurück, von dem sie frei war. Die Frivolität der Zeit konnte es eben nicht verstehen, daß sie, von den drei Grazien des Direktoriums, nämlich sie, Josephine Beauharnais und Med. Talien, die begehrt, sich daran genügen ließ, die Herrin eines reichen und glänzenden Haushalts und Freundin, nichts als Freundin, der vielen berühmten und interessanten Anbeter zu sein, die sie solcher Freundschaft würdig hielt. Jeder verließ ihrem Zauber, der in ihre Nähe kam. Aber selbst verlassene Frauen fanden das fast natürlich. Und als Frau von Staël den grausamen Schmerz erleben mußte, daß ihr vergritteter Benjamin Constant und nachmals auch Prosper de Barante sich der schönen Freundin zuwandten, erstichte ihre Eifersucht in Wut.

Der unausgesprochene Ehrgeiz Juliettes ließ sich daran genügen, Berühmtheiten huldigend in ihrem Salon zu sehen. Aktiv schöpferisch ist sie, die herrlich laute, vorzüglich sang und Harfe und Piano spielte und auch mäterisch dilettierte, niemals gewesen, weder schriftstellerisch noch politisch, so sehr sich auch mancher mühte, sie zu solchem Tun zu veranlassen, um dann der geliebte Lehrer zu sein. Freilich war sie, die freisinnige Royalistin, ohne selbst eine politische Rolle zu spielen, ehrlich bemüht, denen zu helfen, die gleiches Gesinnung verdächtig, von dem Korset verstoßt oder beraubt worden. Napoleon, der heimlich überall Berrat witterte, bezogwöhnte auch ihren Salon, verbot ihr, deren Briefe im „schwarzen Kabinett“ geöffnet zu werden, ihre Monatsempfangs und verbannte die Freundin seiner Stieftochter Dornie und seiner Schwester Karoline im September 1811 gar aus Paris, wie er im Jahre vorher schon ihre Intime, die Staël, verbannt hatte. Sein Wunsch, Juliette an seinen Hof zu ziehen, war nicht in Erfüllung gegangen. Sie war entrüstet, als ihr Freund, der Hofstaatsminister Fouche, ihr frech vorstellte, welche glückliche Folgen die Liebe des Kaisers zu einer reinen Frau haben könne. Sie hatte den Korset nur einmal auf einen Ball gesprochen, und er hatte ihr recht lakische Bemerkungen über die rasende Verliebtheit seines Bruders Lucien in sie gemacht. Es mochte Napoleon heimlich schwer fassen, daß er selbst, der Vergöttelte, Wädertge, so ohne jeden Einfluß auf diese Frau blieb, und nachmals hat er es ausgesprochen, daß er jeden Fremden als seinen persönlichen Feind betrachte, der im Salon Madame Récamier verkehrte.

Die Verbannte trug ihr Schicksal mit Gelassenheit, obgleich fern von Paris für die glänzenden Kinder der Lichtstadt fast so viel heißen mochte, wie aus der Welt sein. Die Staël wenigstens empfand das so. Sie aber war auch, in Glück und Leid, ungleich erträglicher als ihre jüngere Freundin, die immer befreit war, den Gleichmut ihrer Seele zu wahren, und die fast philosophisch, fast lächelnd, den wiederholten Ruin ihres Mannes hinnahm und sich klag-

los in einfachere Verhältnisse schickte. Blieben ihr doch auch ihre Freunde treu, wie sie diesen in allem Wandel treu blieb. Und selbst als sie nachmals, nachdem ihre Verbannung unter dem neuen Regime längst aufgehoben, in der Nähe von Paris, im Kloster l'Abbaye aux Bois, die beschriebene Wohnung bezog, pilgerten die berühmtesten Schriftsteller, Künstler und Politiker getreulich zu ihren Empfangsabenden hinaus, der schon in die reiferen Jahre Getretenen zu huldigen und die Harmonie ihres Wesens zu genießen. Auch in der Dürftigkeit blieb sie hilfsreich und wohlthätig, stets besorgt und bemüht um das Wohl ihrer Freunde.

Einige wahllos gebotene Namen aus der bunten Musterkarte dieser Freunde, die meist auch begeisterte Anbeter waren, genügen, um klarzumachen, wie groß ihre auch internationale Bedeutung im gesellschaftlichen Leben war. Es seien hier nur genannt: Alexander von Humboldt, Chateaubriand, Prinz August von Preußen, Prinz von Wales, Kozebut, Canova, der sie mehrfach mobellerte, Zacharias Werner, Montmorency, Lamartine, Benjamin Constant, Schlegel, Prinz Napoleon, der spätere Kaiser, Ballanche, Bernadotte, General Massena, der ein von ihr geschenktes Band in jeder Schlacht trug, Kronprinz Ludwig von Bayern, Ranke, Murat, Metternich, Moreau, Jordan, Eugen Beauharnais, die Maler David und Gerard, die berühmte Bildnerin von ihr malten, Frau von Krüdbener, deren regisieriger Aristismus sie anstießte, usw. usw. Und wie sie in Paris als leuchtender Stern, ja, als Sonne der Gesellschaft glänzte, so wurde ihr bei ihren Reisen in England, Holland, Deutschland, in der Schweiz und Italien nicht minder gebührend.

Wie schön sie in ihrer weichen Anmut war, das wissen wir heute noch besonders aus dem Bilde von Gerard, das sich im Besitze des Prinzen August von Preußen befand. Ihre Pflanzgötter und Nichte, Frau Lamontant, beschrieb ihre Erscheinung so: Biegung, elegante Gestalt, Hals und Schultern von bewundernswürdigen Formen und Verhältnissen, ein feiner roter Mund, Zähne wie Perlen, schöne, obwohl ein wenig magere Arme, natürliches, kastanienbraunes Haar, eine feine, regelmäßige, aber doch französische Nase, unergleichlich schöner Teint, ein offenes, schelmisches Gesicht, dem ein Zug von Güte und überirdischen Reiz verlieh, der schönste Anblick des Kopfes und dabei eine selbstbewusste stolze Haltung.

Und den Charakter dieser Grazie, die fast raffiniert einfach in ihrer Kleidung war und nie Brillanten trug, sich aber mit Schwall sehr witzig zu drapieren verstand, schildert die Dichterin Desbordes-Valmore ihrem Gatten: Was Du Dir von Lebenswürdigkeit, Fröhlichkeit, Güte und Anmut nur vorstellen kannst, das ist Madame Récamier. Sie ist so einfach, wie die Güte selbst. Damit ist alles gesagt. Sie ist zugleich 20 und 60 Jahre alt, und beide Alter stehen ihr gut.

Daß einer mit einem alten Klamme verheirateten jungen und berühmten schönen Frau, die so umschmeichelt, so angebetet wurde, der die Großen der Erde so huldigten, trotz aller Zurückhaltung die Leidenschaft selber gänzlich fern blieb, das wäre sehr unnatürlich gewesen. So entzündete sich, durch den Tod ihrer Mutter damals besonders trübselig, ihr Herz, das Romanesque und das Beispiel ihrer so temperamentvollen Freundin Staël überdies beeinflusst hatte, für den in französischer Gefangenschaft be-

### Wenn Frauen etwas genau wissen.

Humoreske von Freiherr von Schlicht.

(Nachdruck verboten.)

Die Brille meiner Frau war weg — fort — spurlos von der Erdoberfläche verschwunden, und dabei war sie gestern noch dagewesen! Das wußte meine Frau ganz genau, ja, sie wußte sogar ganz genau, wo die Brille gestern noch gelegen hatte: In dem Schlafzimer, in dem runden, blauen Strohnähsorb, der auf dem kleinen Tisch zu Füßen des Bettes stand.

Dort hatte die Brille gestern nachmittags noch gelegen, ja, noch mehr, meine Frau hatte sie selbst dorthin gelegt, eigenhändig, oder wie man bei Hofe sagt, höchstselbsthändig. Meine Frau erinnerte sich aufs genaueste aller Einzelheiten. Es handelte sich um eine neue Brille, die sie sich erst gestern nachmittags von dem Optiker geholt hatte. Dann war sie mit der Brille in der Tasche zur Stadt gegangen, um dort noch ein paar Besorgungen zu machen, zuerst bei dem Juwelier, dann in einem Weihenrosegäßchen, dann bei der Putzmaderin, dann noch hier und dort, und zum Schluß hatte sie eine Bekannte besucht. Von dort war sie direkt nach Hause gegangen, hatte unten in dem Garderobenzimmer Mantel und Hut abgelegt und dann ihr Schlafzimmer aufgesucht, um sich ein paar leichte Schuhe anzuziehen. Bevor sie das aber tat, hatte sie die neue Brille in den Nähsorb gelegt. Meine Frau wußte das ganz genau, es gab keinen Eid, den sie darauf nicht schwören konnte, sie wußte es genau, daß es eine Verleumdung war, auch nur eine Schande daran zu zweifeln, daß sie es nicht genau wußte — aber trotzdem, die Brille war nicht da, und doch hatte sie meine Frau selbst in den Storb gelegt.

So war die Brille? Ob sie wollte oder nicht, sie mußte in dem Garderobenzimmer liegen, und so hätte meine Frau denn immer diesen von neuem an. Es fiel so vieles aus dem Storb

heraus, so vieles, das gar nicht in ihm hingehörte, nur die Brille nicht.

Wo war die?

Meine Frau suchte in dem Nähsorb, aber als ich dann endlich zu ihr in das Schlafzimmer trat, um mit ihr zu suchen, stand sie nicht mehr vor dem Storb, sondern vor einem endlos breiten, dreiteiligen Schrant. Jeder dieser drei Schränke hatte acht Vordrätter. Jedes Vordrätter war durch senkrechte Seitenwände in drei Fächer abgeteilt, so daß der Schrant im ganzen 72 Fächer enthielt. Jedes dieser Fächer war bis zum Rande vollgestopft, und vor diesen 72 vollgestopften Fächern stand meine Frau und suchte nach der Brille.

Mich packte das Entsetzen: „Um Gotteswillen,“ bat ich, „Du wirst doch nicht etwa diesen ganzen Schrant auskratzen wollen? Dann dauert es ja mindestens vier Wochen, bis Dein Zimmer wieder in Ordnung ist, und vor allen Dingen ist es ja ganz zwecklos, die Brille hier zu suchen, denn wenn Du ganz genau weißt, daß Du sie in den Storb legtest, dann kann sie doch nicht plötzlich in einem dieser Fächer sein.“

Meine Frau fing aus Nervosität beinahe an zu weinen: „Aber irgendwo muß sie doch sein. Daß ich sie in den Storb gelegt habe, weiß ich genau, aber vielleicht habe ich sie hinterher doch wieder herausgenommen und mit anderen Sachen hier in diesen Schrant gelegt. Ich hätte das allerdings selbst für ganz ausgefallen, aber ich habe trotzdem keine Ruhe, ich muß suchen.“

Und meine Frau suchte.

Wenn ein Mann sucht, findet er ganz gewiß garrnides, wenn aber eine Frau sucht, findet sie alles mögliche, nur nicht das, was sie sucht.

So dauerte es denn auch gar nicht lange, bis meine Frau vollbeladen wie ein Weihnachtsmann um zu mir in das Zimmer trat: „Sieh nur, was ich hier alles noch ganz zufällig entdeckt

habe, viele Sachen, von denen ich überhaupt garnicht wußte, daß ich sie besaß.“

Alles, was meine Frau bisher gefunden hatte, breitete sie auf meinem Schreibtische vor mir aus, so daß es auf dem Aussehen wie in einem orientalischen Bazar. Natürlich hatte ich keine Ahnung, was ich mit all den Sachen anfangen sollte, bis meine Frau dann ganz plötzlich und unvermittelt sagte: „Weißt Du, ich habe es mir eben überlegt, hat alles so lange in dem Schrant gelegen, kann es auch ruhig noch weiter liegen.“ Und alles wieder zusammengetragen, eilte sie von dannen, um weiteres nach der Brille zu suchen.

Sie fürzte sich plötzlich auf den Reinenstrant und begann darin zu suchen.

Es ist eine Eigentümlichkeit aller Frauen, daß sie die Zählwut bekommen, sobald sie vor dem geöffneten Wäschestrant stehen.

Ob eine Frau will oder nicht, sie muß zählen, zuerst die Servietten, dann die Tischtücher, die großen und die kleinen. Dann die Handtücher, die Küchenschwämme, die Leibwäsche, sie zählt in einem fort, und sie mußte keine Frau sein, wenn sie sich nicht vor zählte. Das aber gibt keine Frau zu, und anfangt zu sagen: „Ich habe mich eben bei den Servietten um vierzehn Stück verzählt, fehlen die plöglich. Und so dauerte es denn auch gar nicht lange, bis meine Frau ganz erregt zu mir in das Zimmer trat: „Denke Dir nur, es ist gar nicht zu glauben, der Schrant ist mir derartig in die Reine gefallen, daß meine Hände zittern, denk Dir nur, von den neuen runden Tischtüchern, die vor erst kürzlich angeschafft haben, fehlen heute schon vier Stück.“

Die werden in der Wäsche sein,“ versuchte ich sie zu beruhigen.

Aber sie widerbrach: „In der Wäsche sind nur zwei, vier fehlen, das wären sechs, und achtzehn liegen im Schrant.“ „Nein, zweizehnmäßig,“ widersprach ich.

Kindlichen Keffen Friedrich des Großen, den ästhetisch-schönen Prinzen August von Preußen. Die feierlichen, verlobten, schriftlichen Zusicherungen gaben sich die beiden, und Juliete beehrte die Eideidung von ihrem Namen, um dem Prinzen zu heiraten. Aber da sie ihr geneigter wurde, blieb sie, auch mit dieser freilich wohl etwas verlassenden Liebe im Herzen, die anständige Frau und mußte die härtesten Vorwürfe des Gesellschaften ertragen, der sie fast, grauhaft, gefühllos schalt, sich gar als furiert bezeichnete, ihr aber dennoch zeitweilig tief anhänglich blieb. 114 bekannte Briefe aus 36 Jahren predien davon. Wie vornehm und unheimlich sie war, bewies, daß sie fastbare Gesandte, die er ihr zu Füßen legte, ablehnte und nur einen billigen Demutenschied von ihm annahm.

Später, in reiferen Jahren, konnte sie sich der Sieghaftigkeit Chateaubriands nicht entziehen, der ihr in seiner Pläterschaftigkeit in den ersten Jahren oder noch viel früher bereitere, denn eigentlich blieb der gefeierte Schriftsteller und Staatsmann durch die Jahre seiner Blüte hindurch nur seinen Tagen treu. Juliete war drei Jahrzehnte lang seine Muse, sein guter Engel, die Hülfserin seiner alten Tage und oft seine Hülfserin und Schürerin. Als er ihr, die 1830 gestorben worden, nach dem Tode seiner Frau, die, wie er sagt, nie auch nur zwei Zeilen seiner Schriften gelesen, seine Hand andot, lehnte sie nach einigem Hören ab. Sie erlebte den Schmerz, ihn vor sich hinstehen zu sehen, wie sie so viele ihrer lieben Freunde sterben sah: die Grief, Murat, der hingestrichen, erschossen wurde, Ballande, den ihr so rein anhänglichen Philosophen, den sie in der Gruft besorgen ließ, die einst auch ihre Hüfte bergen sollte, Prinz August und viele andere.

Wie Juliete mit Grazie jung war, so verstand sie es, mit Grazie zu altern und alle Grämlichkeit von sich fern zu halten. Ihr sanfter Zauber blieb ihr getreu, auch noch, als sie durch den Star das Licht ihrer strahlenden Augen einbüßte. Fast 72jährig starb sie in Paris an der Cholera. Ihr Keffe schrieb: „Einige Stunden vor ihrem Tode nahm ihr Gesicht einen Ausdruck von himmlischer Beiterkeit an, der noch darüber lag, als man sie in den Sarg legen mußte. Ihre Züge hatten ihre ganze frühere Reinheit wieder bekommen, und sie war wahrhaft schön.“

**Am Abend.**

Die Nebel wälzen auf am Wiesengrund,  
Am Höfrenhang ein letztes Sonnenstimmern,  
Die Heide träumt, kein Laut in weiter Rund',  
Nur rings um mich der Blüten rosig' Schimmern.

So schreit ins stille Dörflein ich hinab,  
An grüner Trist die weißgeputzte Hütte,  
Der wilde Hopfen tanzt vom Baum herab,  
Nebelnduft — das Herbstbild voll in Blüte.

Es taucht geheimnisvoll der Lindenbaum,  
Und weisse Blätter wirbeln mir zu Füßen,  
Mein lotes Glück, mein goldner Jugendtraum —  
Ich weiß, ich weiß, von Euch ein letztes Grüßen!

Delmenhorst, Elise Vint.

**Der gestohlene Name.**

Von W. v. Ohmstedt.

Wir saßen nach Feierabend in dem gemütlichen Klubzimmer und warteten lange vergeblich auf Sobmann. Endlich erschien dieser junge Mensch, dessen Persönlichkeit ein Geheimnis umgab und über den allerlei Gerüchte in Umlauf waren.

Mit einer Entschuldigung setzte er sich zu uns an den Tisch. Der Kellner brachte ein Glas. Während der eben Angekommene die Hand danach ausstreckte, bemerkten wir zu unserem Erstaunen an seinem Finger einen goldenen Keil. Lieberacht wollten wir unsern Freund zu der Verlobung gratulieren, er wehrte jedoch ab: „Galt, noch nicht! Erst sollt Ihr eine Geschichte hören!“ Natürlich waren wir alle darauf gespannt; zumal Sobmann sonst als ziemlich schweigsam galt und wir gern etwas von ihm wußten.

Er schickte den Kellner fort, der allzufrüh die Lampe anzünden wollte, und in der leichten Dämmerung, die das Gemach füllte, begann er: „Die Geschichte, die ich zu erzählen Euch schuldig

bin, beginnt auf der Wandererschaft. Eine Fußreise nach einem entfernt liegenden Orte führte mich durch ein Gehölz, wo eine einsam stehende Bank mich zu einem Schläfchen verlockte. Ich weiß nicht, wie lange ich so lag; plötzlich erwachte ich jedoch mit dem unklaren Empfinden, als hätte sich jemand über mich gebeugt. Noch halb im Schlaf sah ich nach — meine Papiere waren noch da; auf Geld konnte es niemand bei mir abgehoben haben. Ich mußte also geträumt haben. Mit dieser beruhigenden machte ich mich auf; ich hatte noch einen weiten Weg.

Wie ich nun flott darauf loswanderte, hörte ich hinter mir Pferdegetrappel. Ein Gendarm prengte her an, mir schon von weitem ein „Galt!“ zurufend. Was mag der wollen, dachte ich?

Bald hatte er mich eingeholt. „Die Papiere!“ verlangte er herrlich. Arglos reichte ich ihm das Verlangte hinauf. Er las; ein Schmunzeln zog dabei um seinen Mund. „Den Vogel hätten wir!“ meinte er. Seine böhnische Bemerkung berührte mich nicht, da ich mir keines Vergehens gegen das Gesetz bewußt war.

Der Gendarm wandte inzwischen das Pferd herum. Die Rechte am Zementlauf und in der Nähe der Schutzwaße, zeigte er mit der ausgefahrenen Finken gebieterisch nach vorn. „Vorangehen!“ Ich kämpfte meinen Trotz nieder und kam dem Befehl nach. Offenbar war es ein Irrtum, was sich ja bald herausstellen mußte. Auf meine Frage, welchen Vergehens man mich denn beschuldige, erhielt ich zur Antwort, das würde ich wohl selbst wissen.

Da, an einer Biegung, übermannten mich plötzlich Mut und Grimm. Ich setzte über einen Graben und stief querüber, ohne mein wichtiges Gut zu bedenken. Erst der Anall eines Schusses brachte mich zur Vernunft.

Ich ließ mich wieder fangen, mir Handfesseln anlegen, und ging gehorham vor dem Geseßshüter her. Der schmachvolle Zug führte ins Gefängnis in B., wo ich, des Diebstahls bezichtigt, gleich in Untersuchungshaft gebracht wurde.

Als ich mich abends auf der harten Holzbrücke zur Ruhe legte, spürte ich einen Schmerz in der rechten Wade. Ich fand eine kleine, blutunterlaufene Wunde; der Schutz des Gendarmen mußte mich getroffen haben. Während der Nacht verschlimmerte sich die Wunde und am andern Morgen kam ich ins Spital. Ein heftiges Fieber ergriff mich. Auf Grund der mir abgenommenen Ausweise hatte man meine Angehörigen benachrichtigt. In dem traumumfängenen Halbschlummer, der dem glücklich überstandenen Fieber folgte, sah ich eine Frauengestalt in das Zimmer treten, die vor meinem Lager niederkniete und „Mein Bruder!“ rief. Mein Bewußtsein nahm diesen Vorgang nur undeutlich auf; erst nach einigen Tagen, bei klarem Verstand, fand ich mich in die gegebenen Verhältnisse. Auch ein Brief klärte mich über meine Lage auf. Er lautete:

Lieber Bruder! Denn Du diese Zeilen liest, bist Du hoffentlich auf dem Wege der Besserung. Seienr kanntest Du mich nicht! Doch die Ärzte haben mich über Deinen Zustand beruhigt. Ich mußte gleich wieder abreisen, da auch Mutter schwer erkrankt ist. Wenn Du gesund bist, komm sogleich heim! Mutter wartet auf Dich! Warum bleibst Du so lange fort? Es grüßt Dich Deine Schwester Gertrud.“

Es war also keine Täuschung gewesen — während ich auf der Bank schlief, hatte man meine Papiere vertauscht! Nun, fürs erste hatte ich mich mit dieser Tatsache abzufinden. Auch mit meinen neuen Verwandten, wovon ich bisher nur einen allein unbekanntes Onkel und einen noch unbekannteren Vetter besaß. Dieser Vetter war, wie ich hier einsehen will, mein Konkurrent in der Beerbung des Onkels.

Meine Genesung schritt rasch fort; bald konnte ich ins Spital verlassen. Eine Gerichtsverhandlung wegen Diebstahls erging über mich. Mein Namen von den vertauschten Papieren wurde natürlich nicht genannt. Doch ich hatte Glück; wegen Mangels an Beweisen wurde ich freigesprochen.

Als ich nun abends in einem Lokale die Zeitung lese, finde ich darin, denkt Euch nur, einen Bericht über meinen Tod! Ein Anhäuser war eine männliche Leiche angetrieben; der bei derselben gefundene Reisepaß lautete auf meinen Namen! Wie wird sich der Vetter freuen! Iar mein erster Gedanke.

Nun, ich nahm mir den Gram über meinen erfolglosen Namen nicht sonderlich zu Herzen. Dagegen wurde der Wunsch, meine neue Schwester einmal aufzusuchen, immer mächtiger in mir, so daß ich eines Tages nach

die Brille noch in der Hand gehabt haben sollte, aber möglich wäre es doch immerhin.

Meine Frau suchte im Bücherschrank und ich zählte unterdessen die Schränke, in denen sie noch suchen würde: drei Bücherchränke, vier Kleiderschränke, ein Weisschrant, ein Eischrant, zwei Schränke mit Meißner Porzellan, zwei Küstschränke, in dem Frühstückszimmer zwei Geschränke, in dem Schlafzimmer zwei Nippeschränke!

Das Grausen lief mir den Rücken entlang, und eines stand plötzlich für mich fest: die Brille mußte wiedergefunden werden, und zwar heute noch.

Wenn eine Frau in die Küche kommt, kommt sie in den nächsten vierundzwanzig Stunden nicht wieder an das Tageslicht. Dafür sorgen schon die Mädchen, denn wenn sie auch noch so ordentlich sind, so ordentlich sind sie denn doch nicht, daß sie nicht noch viel ordentlicher sein könnten. So wußte meine Frau in der Küche zwar nicht die Brille, aber so vieles andere finden, daß sie drüber mich und sonst alles auf der Welt vergaß.

Mein Entschluß war gefaßt. Ich reiste zur Stadt zu dem Optiker, der dem meine Frau gestern die Brille gekauft hatte.

Ich wollte eine neue Brille, aber das war nicht so einfach. Gewiß, die richtigen Gläser waren ja vorrätig, aber nicht die Brille selbst. Meine Frau trug eine ganz besondere Art, die mußte der Mann sich, ebenso wie die gestern abgeholt, erst aus Berlin kommen lassen, und darüber konnten immerhin vier bis fünf Tage vergehen.

Und inzwischen suchte meine Frau sämtliche fünfundsanzig Schränke in unserer Wohnung durch, widersprach ich, „das gibt es nicht, Sie müssen eine Brille vorrätig haben, wenn auch nicht ganz dieselbe, so wenigstens eine sehr ähnliche, sehen Sie mir einmal nach, Sie werden schon etwas finden.“

„Es hat wirklich gar keinen Zweck, erst nachzusehen,“ widersprach der Optiker, dann aber noch er doch eine der großen

hier, meinem fehlgen Aufstentbesorte, abwasch. Ich kam in ein Trauerhaus, als ich die mir bezeichnete Adresse aufsuchte. Ein blondhaariges Mädchen in schwarzem Kleide, das seine Schönheit selbstam hob, kam mir entgegen. Vielleicht war es nun nicht recht von mir, daß ich mich als Bruder aufnehmen und behandeln ließ; aber das schöne Mädchen auaug mich in seinem Bann.

Eine Zeitlang ließ ich die Fremde Schweigen bei ihrem Glauben, ja, ich wagte einfach nicht, daran zu rühren. Und als ich es heute in banger Hoffnung endlich tat, hatte ich vorher mein Bündel geschmückt. Aber es war nicht nötig. Wohl war sie erlautet über die'se Schicksalsfügung und trauerte um den Bruder; aber in in ihren Augen las ich doch mein Glück.“

Der Erzähler schloß und ließ die Lampe anzünden. Eine Welle war alles stumm, dann fuhr er fort: „Nun weiß ich nicht, ob ich Sie einladen darf, das Verlöbniß eines hergelaufenen Bagabunden —“

Lachend erhoben wir uns. „Es gab ein herzliches Händeschütteln. Einer sagte, es wäre gewiß kein Grund, um eines gestohlenen Namens willen einem liebenswürdigen Klubmitglied, das demnachst seine Schwester heiraten wolle, die Freundschaft zu kündigen.“

Eine frühliche Heiter besätigte diese Worte und hielt uns noch lange beisammen.

**Rätsel-Gke.**

Logogramm.

Es ist ein munteres Vögelein;  
Ist's ohne Kopf, macht es dir Fein,  
Du mußt, um dich davor zu schützen,  
Dit warme Pelze tragen und Wägen.

Verriet-Bild.



„Wo redt Stranvemeher's Freund!“

Verzier-Anspricht.

(Jedes Bild bezeichnet den Anfangsbuchstaben seines Namens, z. B. Sonne = s, Glas = g, usw. Die Vokale sind zu ergänzen.)



Meine Frau sah mich groß an: „Aber ich habe sie doch gezählt, und ich werde doch wohl noch bis achtzehn zählen können.“

„Aber vielleicht nicht bis zweiundzwanzig,“ warf ich ein. Ganz beleidigt lief meine Frau hinaus, und als sie dann nach einer halben Stunde wiederkam, fehlten ihr sechs Taghebden, genau ein halbes Duzend. Sechzig Stück müßten noch da sein, hat besten waren es nur vierundfünfzig. Wo konnten die übrigen sein?

„Vielleicht da, wo die schlafenden Glühwürmer sind,“ warf ich ein.

Meine Frau machte ein ganz glühwürmisches Gesicht: „Meinst Du wirklich, daß ich mich auch da ver zählt habe?“ Und dann setzte sie hinzu: „Ein Wunder wäre es ja eigentlich nicht, ich habe von allem so entsetzlich viel, allein sechs Duzend Taghebden, wer kann denn da auch bis 72 zählen, da muß man sich ja ver zählen.“

Meine Frau schüttelte herzergebredend, dann meinte sie plötzlich: „Glaube! Du vielleicht, daß die Brille in dem Stiefelchrant liegt!“

„Wie sollte sie wohl dahin kommen?“ fragte ich ganz verwundert.

Meine Frau streich sich über die Stirn: „Ich weiß es auch nicht. Ich weiß überhaupt nichts mehr, mein armer Kopf tut mir schon so weh, daß ich gar nicht mehr denken kann. Aber irgendwo muß die Brille doch sein, denn ich weiß es ganz genau, daß ich sie gestern in den Handwerkskord legte.“

„Dann liegt sie aber doch jedenfalls im Stiefelchrant,“ widersprach ich, „ebenso gut könntest Du doch unten im Bücherchrant nachsehen.“

Und ehe ich es verhindern konnte, tat meine Frau das auch. Ihr fiel plötzlich ein, daß sie gestern noch in der Küche gewesen war, um mit der Köchin das Abendbrot zu besprechen. Sie hielt es zwar selbst für ganz ausgeschlossen, daß sie dann

Schubladen auf und stand plötzlich da, wie Loie selbige Witze, als sie zur Salzlake erstarrte.

„Machen Sie doch nicht solche Geschichten,“ bat ich, „mein Schödel tut mir ohnehin weh genug, was gibt es denn?“

„Und dann kam es heraus, dort vor ihm in der Schublade lag die Brille meiner Frau. Jetzt fiel es ihm erst wieder ein, meine Frau hatte sie gestern mitnehmen wollen, sie auch schon in der Hand gehabt, aber im letzten Augenblick doch geteilt, sie ihr lieber zuzuschicken, damit sie sie nicht vielleicht doch irgendwo versteinlich liegen lasse.“

Die Brille war da! In einem Augenblicke ich nach Hause. Niemand hatte mein Begehren bemerkt, niemand merkte meine Wiederkehr. Aus der Küche hörte ich die schlafende Stimme meiner Frau, und ich legte die Unordnung der Mädchen.

Dann schlich ich leise die Treppe hinauf und legte die Brille oben in den Arbeitskord meiner Frau.

Und dort fand meine Frau sie am nächsten Morgen, als ich absichtlich einen Bemerkenskopf abgeriffen hatte und sie bot, mir den wieder anzuhähen. Da mußte sie den Kord zur Hand nehmen, und als sie es tat, sah sie die Brille.

Ich hatte geglaubt, meine Frau würde aus dem Erstaunen nicht herauskommen, sie würde wie vor einem Wunder, wie vor einem unfaßbaren stehen, das sie nicht begriff. Als sie sich nicht vorgefallen, nahm sie die Brille zur Hand und setzte sie sich auf.

„Aber bist Du denn garnicht erstaunt, daß die Brille nun plötzlich wieder da ist?“ fragte ich mein erseits ganz verwundert.

Da sah meine Frau mich mit ganz großen Augen an: „Warum soll ich denn da erstaunt sein?“ Und wie etwas ganz Selbstverständliches setzte sie hinzu: „Die Brille mußte sich doch einmal in dem Kord wiederfinden, denn ich weiß es ganz genau, daß ich sie gestern hier hineingelegt habe!“



# Persil

für **Berufswäsche**

(Wichtig-lesen!)

## Das selbsttätige Waschmittel.

Koch- und Konditor-Anzüge, Operationsmittel, Metzgerschürzen und sonstige starkschmutzende Wäsche, deren Reinigung schwer und mühsam ist, wäscht Persil spielend leicht, rasch und gründlich und verleiht ihnen frischen Geruch.

**Erprobt u. gelobt!**

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

**HENKEL & CO., DÜSSELDORF.**

Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich!  
Vertreter: Friedr. Bado, Oldenburg, Nadorsterstr.

### Landstelle zu verkaufen.

Gülfeld. Die zu Neuenhof belegene

### Besitzung

der Ehefrau Böling geb. Steinhoff in Goerben soll zum 1. Mai 1913 verkauft werden. Die Besitzung besteht aus:

1. dem zu Neuenhof belegenen Wohnhaus nebst Garten und Wurf, groß ca. 1 1/2 Jüd;
2. den im Vordermoorer Seebelegenen zwei Weidestücken, groß zusammen ca. 4 Jüd.

Die Wärdereien können auch getrennt von der Kette verkauft werden.

Kaufinteressenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Hr. Schröder, Amt.

Zu kaufen gesucht an der Langenstraße belegenes **Geschäftshaus.**

Angebote mit Preisangabe nimmt entgegen **G. Wommen, Theaterwall 30.**

Stafede. Frau Bertha Bömer wech. läßt an.

**Dienstag, 10. Sept. d. J.,** nachm. 4 1/2 Uhr anf.

### das Sttgrün

auf ihren Grundstücken im Stellmoor, gut befestigt, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladen

**G. Doos, Rechnungsf.**

Von meiner Gärtnerei, 10 Min. vom Lippwald, 150 Mtr. u. Bahnhofs, gebe ich einen schönen

### Bauplatz

beliebiger Größe und Front ab, elektr. Licht und eonit. Wasserleitung zu haben; pr. qm 2,80 bis 3,50 M.

**Ernst Sollen.**

3 geogr. fast neue Schränke. **W. H. B. B.**

**Damenkleider.** Billig zu ver. **Einwohnungs-Baus** mit ca. 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Billige Haarhüte.**

**Gelegenheitskauf.**

**Wilh. Blensdorf,** Langestraße 38. — General 305 Ihre solange Vorrat reicht.

### Für Schlachter.

Für einen tüchtig. Schlachter, welcher auch Hausfleischungen mit übernehmen will, bietet sich durch Ankauf einer denkbar günstig gelegenen Besitzung — beste geräumige und zweckentsprechende Gebäude — günstigste Aussicht zur Begründung einer sicheren Existenz, da neben der Schlachtereier ausgebeuteter Handel mit Schinken und Würstwaren betrieben werden kann. Neuherb günstige Bedingungen, auch hinsichtlich Anzahlung; sichere Existenz. Jede Auskunft gerne und unentgeltlich.

Offerten unter S. 117 an die Expedition d. Nachrichten.

Chaussee. Auf die noch nicht verkaufte bestmögliche Besitzung, **Hochbeideweg 22** können Nachgebote noch in nächster Zeit bei mir abgegeben werden. **H. Paruffel.**

### Haus

Nadorsterstr. 64 mit großem Hof und Gemüsegarten mit beliebigem Zutritt zu verkaufen. Näheres daselbst.

### Wauschutz

fam gegen Vergiftung abgegeben werden. **Stau 39.**

### Banerde

kauft **Koh. Susmann, Nichtenstr. 2.** Bangenbüttel b. Berne. Verkauf eine alt. zugesehene Oldenb.

### Stute,

flott, sicherer Einspänner. **Hr. Lettzen.**

Neuenhof. Zu verkaufen eine **junge fette Kuh.**

**H. Gauhe.**

Beherbergung b. Sandberg. Zu verkaufen eine ältere starke

### Stute,

kommt im Geigitz, guter Einspänner. **Heinrich Neuhans.**

4 deutsche **Schäferhunde**, 6 Jüd, alt, wolfsfurch. billig zu verkaufen. **Premer-Grauer 64.**

2 **Hobelbänke** billig zu verkaufen. **Neub. Stamm 6, oben.**

Neuhäuten b. Kirchhatten. Billig zu verkaufen ein

### Sichere Existenz!

Der Kaufmann und Gastwirt **Heinr. Köhler** zu Oberhammelwarden hat mich beauftragt, seine daselbst an bester Geschäftslage, am Kreuzungspunkt zweier Gassen und in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und Dampfheizerlagers belegene langjährige

**Hotel-, Gast- und Gartenwirtschaft, Manufaktur-, Kurz- u. Kolonialwarengeschäft** verbunden mit **Postagentur,**

einschließlich Inventar und mit oder ohne Lager zu beliebigem Zutritt zu verkaufen, unter günstigen Bedingungen.

Die Wirtschaft ist eine höchstfrequentierte und wird namentlich im Sommer von Ausflüglern bedeut. besucht. Das kaufmännische Geschäft ist ebenfalls zu hohem mit ausgebeuteter fester Kundsch. Umsatz reich, und bedeutend. Verdiensten gewinnbringend.

Das Anwesen umfasst ein großes, neues, modern eingerichtetes Wohn- und Geschäftshaus nebst Stallungen und großem hübschen Garten.

Zwei Drittel des Kaufpreises kann zu 4 Prozenten Zinsen auf mehrere Jahre einlösbar sein.

Begehren befinden sich beim Hause und können in jeder gewünschten Größe und Zeitraum zugesprochen werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin nicht an auf

**Sonnabend,** den 14. Septbr. d. J., nachm. 4 Uhr, im Hause des Verkäufers, und erfolgt bei genügender Gebote der Aufschlag sofort.

**H. Hildebrand, amtl. Amt.,** Straß.

### Nachlaß-Auktion.

Am **Donnerstag,** den 12. Septbr. d. J., nachm. 3 Uhr, werden wir im Doodtschen Saale an der Alexanderstraße öffentlich versteigern:

2 Sojas, 1 Chaiselongue, 2 Kleiderstühle, 1 do. mit Facettenspiegel, 1 Vertikal, 1 mah. Kammerleuchter, als: Bettstelle mit Stahlmatratze, Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Konsole mit Spiegel, Sanduhnhalter, 1 Nachtsch. mit Marmorplatte, eine weißlackierte Kücheneinrichtung, als: Küchenschrank mit Bügelscheiben, Züge usw., mah. u. mah. Stühle, 1 Spielst. 1 Baumst. 1 Röhricht, 1 Zerkerstisch, 1 Spieluhr, Toilettenkasten, 1 Kaffeemühle, Tischdecken, Garderobenhälter, 1 Bronzefigur, Papierkorb, 1 Kopierpresse, 1 Schreibmaschine, 1 photographischen Apparat mit Zubeh., 1 Kollimator, 1 Hausapotheke, Pipetten, 1 Photographierapparat, Gardinen u. Porzellanfiguren, eiserne Kasse, Briefkästen, Vorleger u. viele andere Gegenstände. Sämtliche Sachen sind fast neu.

**Köhler & Besnte.**

### Warzen

beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos Dr. Buttels' **Warsenzerstörer.** 30 Pfg. Bei: **J. D. Kolwey,** Drogerie.

### Kanarienvogel,

guter Sänger, zu verkaufen, **Bestampstraße 8.**

### Wirtschaftszelt

zu ver. **Dienstag 21.**

Ohmstedt. Zu ver. vorläufig 1 Jahr alter **Bulle,** 4jährige **Stute,** jungf. **H. Böhmer.**



## Hugo Nolte,

Schüttingstr. 9.  
Fernsprecher 1031.

### Spezialgeschäft

für **Handschuhe, Cravatten, Herren-Wäsche, Damengürtel.**

### Haararbeiten

von garantiert reinem Naturhaar fertig billig an **Otto Scheller, Haarenstr. 58.**

Haare ausgekämmt Haar.

### Yoghurt-Milch.

Nahrhaft - Bekömmlich - Blutreingend.

Von vielen Aerzten empfohlen und in deren persönlichem Gebrauch.

**Stedinger Molkerei-Genossenschaft**

Hoflieferant

in **Berne in Oldenburg.**

Generalvertrieb für Oldenburg und Umgegend: **Friehrich & Sohn (Inh.: Fr. Lichtenberg).**

Man verlange Prospekte u. achte besonders auf die Schutzmarke.

### Herstellung sämtlicher Polier- und Dekorationsarbeiten.

Lager von **Polier-, Rollen- und Reilmöbeln.**

Vierung **Kompl. Anstreichern.** Reelle und gute Bedienung.

Gardinenaufmachen usw. Einrichten von Wohnungen.

Glets Lager in echten Orient-Teppichen, Seiden, Dildidim usw.

Stietenstr. 7. **Karl Möller.** Schierstr. 2.

### Ein- u. Zweifamilienwohnhäuser

an guter Lage habe stets preiswert zu verkaufen.

## A. Oetken, Baugeschäft

Nadorsterstr. 62 Oldenburg Telephon Nr. 345

Wir kommen in den nächsten Tagen mit unserer

### Dampf-dreschmaschine

nach Diefelstube und Umgegend und empfehlen den Herren Landwirten dieselbe zur fleißigen Benutzung.

**Joh. Hardes, Joh. Hinrich, Diefelstube.**

**2. Februar**

glänzend und weich erhalten sie durch den Gebrauch meines echten **Wollenswurzels** Flasche 50 Pfg.

**Kreuz-Drogerie, J. D. Kolwey, Langestr. 43, vorm. H. Wempe.**

### Allgem. Deutscher Verein für Hausbeamten.

Sprechst. j. Montag 11-1 u. Dienstag 4-6 u. j. Dienstag u. Freitag 4-6 u. im Bureau Arbeits-Nachweis, Kurwidstr. 21.

**Carl Wöltje,** vorm. C. Bastian, photographische Anstalt, **Haarenstrasse 33.**

12 Visit von 3 Mark an 6 Cabinet 5

Postkarten mit Porträt billigst.

Spezialität: 28 Photographien für 1 M.

### Hypotheken, Grundstücks-Gehälte und Versicherungen

**G. Klaußen, Nadorsterstr. 125, 1.**

Habe an der Würzburgerstr. **modernes 2-Familienhaus** sowie an der Adlerstraße **modernes 1-Familienhaus** zu November oder später sehr preiswert zu verkaufen. **H. Robemann, Steigehofstr. 113.**

### Baupläze

an der Zahnstraße (neues Döbberntal) mit direkter Aussicht nach dem Döbberntal in jeder Preislage von 6000 M. an.

**Koh. Susmann, Nichtenstr. 2.**

### Pferdeheu

in bantien nat. Diegelhoffstr. 14.

Zuschneide- u. Lehr-Metier für **Damenschneiderei.**

Theoretischer u. praktischer Unterricht nach der neuesten Methode

**Wolfschnitt-Rapid** für Beruf und Familienbedarf. Eintritt jederzeit. Honorar möglich. **Näthe Berns, Auguststr. 91.**

### Tanz-Unterricht

im Saale der „Union“.

Wehr dieß. Kurjus für Damen und Herren beginnt Ende September.

Anmeldungen nehmen am Sonntag, den 15. September, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, daselbst persönlich entgegen.

**H. von der Hey.**

### Außerordentliche Generalversammlung

der Mitglieder des **Oldenb. Konjum-Bereins** e. G. m. b. H.

am **Dienstag, den 10. Septbr. d. J.,** abends 8 1/2 Uhr, im **Doodtschen Stadtsaal.**

Tagesordnung:

1. Mitteilung des Berichtes des Verbandsleiters.
2. Genehmigung zum Aufheben des Grundstücks am Sten Str. 13 und Demolierung der Mittel.
3. Stellungnahme zur Frage der Milchverordnung.

Alle Mitglieder, die sich durch ihre Mitgliedsbuch legitimieren, haben Zutritt.

Der Aufsichtsrat des **Oldenburger Konjum-Bereins.**

### „Müggenkrug“. Ohmstedt.

Jeden Sonntag: **Grammophon-Konzert**

im großen, schattigen, vielbesichtigten Saale, viele schöne Lauben, Grotten u. Spielplatz einhaltenden Parkanlage.

Im neuesten eingerichteten Saal fest gutes Musik zur Verfügung.

**Angenehmer, ruhiger Familien-Ausgang.**

Um allseitigen Besuch bitten

Telef. 590. **H. Paruffel, Bei**

### Preussische Webeschule

Bransche II, Bez. Osnabrück, **Kursusbeginn 14. Oktober.**

Praktische und theoretische Ausbildung in der Weberei. Programm u. Auskunft kostenfrei.

Gebrauch. **Fahrbred. 35 M.** abzugeben. **Koienstraße 28 oben.**

### Gelegenheitskauf für Wirte!

## 1 elektrisches Orchestrion

mit Geige, Mandoline u. Klyphon unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Anfragen unter S. 114 an die Exp. d. Bl.

### Restaurant Friedr. Wilh. Krüger

Nadorsterstraße 102.

Sonnabend, den 7. September, von 4 Uhr nachm. an, Sonntag, den 8. September, von 3 Uhr nachm. an:

## Groß-Enten- u. Hühnerverkegeln

Dieszu laden freundlich ein **H. Martens, Regelm. „Gute Nacht“.**